Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark
durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Hallescher Courier,
Landwirthschaftliche Mittheilungen,
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
Amtl. Bekanntm. d. Landwirthschaftsk. f. d. Prov. Sachs.

Abend- Ausgabe.

Anzeigen-Gebühren
für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum
für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig.
Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile
40 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.
Anschluß Nr. 158.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 312. — Jahrg. 190. | Halle a. S., Donnerstag 7. Juli 1898. | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Berlinerstr. 3.

Angelhaken.

Der Richtersche Freisinn, der bei den Reichstagswahlen überall mit Wuth gegen die Nationalliberalen angekämpft hat und durch seine gewissenlose Unterstützung der Sozialdemokratie die Hauptschuld trägt, daß die Nationalliberalen bei der Wahl nicht günstiger abgeschnitten haben, sucht jetzt dieser Partei vorzulügen, ihr Mißerfolg sei eine Folge der Miquelschen Politik der Sammlung. Mit schmeichelnden Worten führt die demokratische Presse dann fort:

„Vielleicht trägt diese berechtigte Unzufriedenheit dazu bei, daß die Nationalliberalen bei den kommenden Landtagswahlen den entschiedenen Liberalismus im Kampfe gegen die agrarische und [illegible] Reaktion mehr als bei den verflossenen Reichstagswahlen unterstützen."

Das also ist des Pudels Kern! An den Landtagswahlen betheiligt sich bekanntlich die Sozialdemokratie nicht und der arme Eugen kann daher mit ihr keinen Pakt auf Gegenseitigkeit schließen; er sieht sich also — da er allein zu schwach im Kampfe ist — nach anderen Bundesgenossen um, und dazu sind ihm die Nationalliberalen, die er soeben noch mit Erbitterung bekämpft hat, gerade gut genug. Aber, so sollten wir meinen: die nationalliberale Partei hat überreichlich erkannt, wie falsch und verhängnißvoll die freisinnige Freundschaft ist, und wie jeder, der mit der Richterschen Volkspartei anbändelt, sich zum Cumpan der antinationalen Politik und zum Vorkämpfer der Sozialdemokratie macht. Das Liebeswerben der Demokratie um die Nationalliberalen wird daher gewißlich erfolglos bleiben, selbst wenn Blätter, wie die „Köln. Ztg." und die „Nat.-Ztg." buhlerischen Blicks mit Eugen Richter kokettiren und in dessen Horn mit einstimmen, welches den Kampf gegen Herrn von Miquel als Signal ausschreit. Denn beide Blätter haben längst aufgehört, nationalliberale Maximen zu vertreten und den Anspruch auf die Achtung nationalgesinnter Leute zu verdienen. Vor Allem ist es die „Köln. Ztg.", welche gegen den Finanzminister von Miquel seit einigen Tagen eifert. Dies Blatt, das aus mehr als tausend Gründen das Epitheton der rheinischen „Wetterfahne" zu Recht trägt, brachte unter Anderem kürzlich einen Artikel, in welchem dem Finanzminister Dr. von Miquel die Abschwächung der einst vom Fürsten Bismarck inaugurirten Polenpolitik zum Vorwurf gemacht wurde. Auf eine — mit mehrfachen Seitenhieben auf die plötzlichen Schwankungen in der Haltung der „Köln. Ztg." gespickte — Zurückweisung dieses Angriffs in der Münchener „Allg. Ztg." kommt ersteres Blatt in einem längeren Artikel nochmals auf die Sache zurück, indem es zwar betont, mit derjenigen Polenpolitik, die Herr v. Miquel seit drei Jahren verfolgt, könne man nur zufrieden sein, aber zugleich seinen Angriff nach anderer Richtung erweitert. Es heißt da über Herrn v. Miquel:

„Wir müssen ihn namentlich da um so nachdrücklicher bekämpfen, wo von Jahr zu Jahr immer mehr zu Tage tritt, daß die Art der Handhabung der Steuergesetze, wie wir sie oft nachgewiesen und beklagt haben, nur zu sehr geeignet ist, die Vortheile der Neuregelung des preußischen Finanzwesens in den Schatten zu stellen und die besten und steuerkräftigsten Elemente gegen die innere Politik aufzuhetzen und zur rücksichtslosen Opposition zu treiben. Wir würden unsere Pflicht nicht erfüllen, wenn wir nicht mit vollster Entschiedenheit für eine nachdrückliche und umfassende Abstellung der schreienden Mängel dieser Miquelschen Gesetzgebung eingetreten wären und so lange eintreten, bis sie in der auf diesem Gebiete recht schwerhörigen Finanzverwaltung Verständniß und Berücksichtigung gefunden haben. Wir haben genugsam Gelegenheit gehabt, die große Geschicklichkeit und Fähigkeit, die umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen des Herrn von Miquel zu beobachten, zu bewundern und anzuerkennen. Um so mehr bedauern wir, daß er von Jahr zu Jahr immer weiter vom richtigen Wege abgeriethen und schließlich zum Ideal der kurzsichtigen und wortreichen Verfechter übertrieben agrarischer Interessen geworden ist."

Herr Dr. von Miquel wird diese Absage der „Köln. Ztg." von ihm ebensowenig tragisch nehmen, wie s. Zt. Fürst Bismarck, den das weiterwendische Blatt bekanntlich bald nach seinem Sturze als einen „hinter dem Reichswagen herlaufenden Polterer" bezeichnete. Anständige Politiker aber werden durch derartige Ausfälle ebensowenig gefördert wie durch die demokratische Presse, wenn sie wegen der bevorstehenden Landtagswahlen nach den Nationalliberalen Angelhaken auswirft, die mit angefaulten Köder versehen sind. Der Richtersche Freisinn hat bei den Reichstagswahlen sein wahres Gesicht gezeigt, das ihn als den waschechten Bruder der revolutionären Sozialdemokratie entlarvt hat. Mit dieser Sippe aber kann niemals wieder ein nationalgesinnter Mann auch nur die leiseste Berührung haben.

Deutsches Reich.

* **Prinz Eitel Friedrich**, der zweitälteste Sohn der Kaiserlichen Majestäten, vollendet am heutigen Donnerstag sein 15. Lebensjahr. Am 14. d. Mts. wird der drittälteste Sohn des Kaiserpaares, Prinz Adalbert, 14 Jahre alt. Auch der fünftälteste Sohn, Prinz Oskar, hat bekanntlich in diesem Monate seinen Geburtstag; er wird am 27. zehn Jahre alt.

* In einigen Börsenzeitungen wird es getadelt, daß die Dividendenschätzungen eines Theiles unserer **industriellen Gesellschaften**, namentlich auf dem Gebiete der Montanindustrie, hinter den wirklichen Betriebsergebnissen zurückzubleiben scheinen. Man nimmt an, daß die vergleichsweise Niedrigschätzung der zu erwartenden Dividenden durch das Bestreben der Verwaltungen bestimmt sei, einen mehr als gewöhnlichen Theil der Betriebsüberschüsse zu Rücklagen zu verwenden, und scheint im vorübergehenden Interesse der Aktionäre, resp. der Spekulation ein solches Vorgehen bemängeln zu sollen. Die „Post" ist der Meinung, daß alle Ursache vorliegt, bei den jetzigen Verhältnissen von den reichen Betriebsüberschüssen soviel, als irgend möglich, zur Ansammlung von Reservefonds zu verwenden und die Dividenden nicht auf eine doch nur vorübergehende außerordentliche Höhe anschwellen zu lassen. Das Blatt fährt dann in seinen ganz richtigen Ausführungen fort:

Die sozialdemokratische Presse gebraucht bereits planmäßig die Zahlen der Dividenden zur Aufstachelung und Verhetzung der Arbeiter gegen die Arbeitgeber. Wie verhängnißvoll die hohen Kurse der Montanpapiere im Jahre 1889 auf die Ausstandsbewegung in den Kohlenrevieren gewirkt haben, wird noch in frischer Erinnerung sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein ungewöhnlich hoher Stand der Dividenden und demzufolge auch der Kurse der Industriepapiere auch jetzt denjenigen Elementen, welche von der Schürung des Klassenhasses leben, wirksame Mittel an die Hand geben würde, die Arbeiter zu Forderungen zu reizen, deren Erfüllung nicht möglich ist, und welche demzufolge den Anlaß zu wirthschaftlichen Kämpfen geben müßten. Auch nach einer anderen Richtung liegt eine Kürzung der Dividende zu Gunsten von erhöhten Rücklagen im Interesse der Arbeiter. Die jetzige günstige Lage der Industrie hat von selbst zu einer Erhöhung der industriellen Löhne geführt. Im Interesse der Arbeiter ist es dringend zu wünschen, daß beim Eintritt schlechterer Zeiten eine Kürzung der jetzigen Löhne möglichst vermieden werden kann. Dazu ist das sicherste und beste Mittel die Ansammlung starker Reserven, aus denen in schlechten Zeiten die Einnahme-Ausfälle, wenigstens theilweise, gedeckt werden können. Endlich aber erscheint es dringend geboten, daß aus den Erfahrungen der letzten Jahre sowohl in Deutschland als in England die Lehre gezogen wird, wie wichtig für die Erhaltung des wirthschaftlichen Friedens die Ansammlung starker Mittel für die etwaige Führung eines wirthschaftlichen Krieges seitens der Arbeitgeber ist. Solange das Bewußtsein besteht, daß die Arbeitgeber geschlossen und finanziell kräftig genug sind, um einen ihnen aufgedrungenen wirthschaftlichen Krieg bis zum Ende erfolgreich durchführen zu können, ist, selbst unter den jetzigen Verhältnissen, wo die Nachfrage nach Arbeitern das Angebot weit überwiegt, die Gefahr großer Ausstandsbewegungen gering. Auch auf wirthschaftlichem Gebiete gilt das Wort: „Si vis pacem, para bellum", und die jetzigen hohen Erträge der industriellen Unternehmungen geben die Möglichkeit, im Interesse des wirthschaftlichen Friedens die finanzielle Rüstung für einen etwaigen wirthschaftlichen Krieg zu rüsten.

Aus allen diesen Gründen erscheint das von einem Theile unserer Börsenpresse bemängelte Verfahren der großen industriellen Gesellschaften durchaus zweckmäßig.

* Die von uns mitgetheilte Erklärung der evangelischen Geistlichen Braunschweigs gegen die katholische

---

[Nachdruck verboten.]

Beim hellen Tageslicht.

Von François Coppée (Paris).*)

Am Sonntag Morgen, den dreißigsten April, findet im Odéon eine klassische Matinée statt um ein Uhr, d. h. also, um ein Uhr mit der üblichen Viertelstunde Zugabe; denn man vergesse nicht: im Theater ist Alles falsch, selbst die Zeit.

Fanny Perez, die große Künstlerin, ist sehr spät erwacht und in mörderischer Laune. Sie hat gestern Abend in der Novität nur eine jämmerliche Nebenrolle gehabt, und die erste Aufführung des Stücks war recht stürmisch verlaufen. Ihr Liebhaber, ein Börsianer, der sie unterhielt, ohne es sich besonders viel kosten zu lassen, hatte darauf bestanden, sie nachher zu einem Souper mit drei Geschäftsfreunden mitzunehmen. Die Herren hatten die ganze Zeit über von nichts, als einem großen Coup in Rio Tinto-Aktien geredet; man hatte sich bei kaltem Aufschnitt und russischem Salat kräftig gelangweilt, und die arme, nicht mehr in erster Blüthe stehende Person — sie zählte dreißig oder richtiger dreiunddreißig — hatte sich erst zu ungewohnter Stunde zu Bett begeben. Heut sollte nun mit den „Fausses confidences" begonnen werden, in denen sie die Araminte zu spielen hatte. Mariette, die Kammerjungfer, hatte schon aus der Heftigkeit des Klingelns entnommen, daß Madame ihren bösen Tag habe und hatte sich sehr beeilt, die Schokolade sammt den Zeitungen hineinzutragen.

Während sie im Bett ihr Frühstück nimmt, hat Fanny die von den Nachtjournalisten hingeschmierten Theaterberichte durchflogen. Sie ist darin gleichzeitig mit denen ihrer Kameraden, die Nebenrollen gespielt haben, ohne weitere Hervorhebung zwei bis drei Mal genannt — pah! mit der Masse! Das Stück wird auf der ganzen Linie heruntergerissen! Recht angenehm!

Bim! Die Uhr schlägt! Halb zwölf Uhr! Schon?! Fanny muß spätestens um zwölf im Theater sein, um Zeit zu haben, „sich zurecht zu machen". „Mariette! Mariette! . . Und Madame kleidet sich im Handumdrehen an und läßt sich kaum Zeit, ihre Zofe ab und zu anzufahren.

„Aber nein doch . . . Diese Schuhe doch nicht, dummes Ding! . . . Und nun gleich einen Wagen, rasch!"

Endlich ist sie fertig! . . . Immer hübsch, aber so blaß, von einer gelblichen Blässe. Die Züge schlaff, mit dem fiebrigen Nachzittern der schlechten Nacht, wirft sich Fanny, ohne die strahlende Sonne und den klaren Himmel zu beachten, in den Fiaker, mummelt sich in ihren Pelz ein und kommt nach ein paar Augenblicken — Gott sei Dank, erst fünf Minuten nach zwölf! — am Theater an, wo sie flink die Treppe hinauflläuft und in ihre Garderobe tritt. Der Theaterfriseur erwartet sie schon, die gepuderte Perrücke für die Marivaux'sche Kokette auf der Faust.

„Gehorsamer Diener, Ma'me Fanny!"

„Guten Tag, August, machen Sie nur rasch."

Sie verschwindet einen Augenblick hinter dem Wandschirm, legt ihr Promenadenkostüm ab, wirft einen Frisirmantel über und installirt sich endlich vor dem Spiegel, zwischen den beiden Gasflammen, die mit leichtem Zischen brennen.

Gott im Himmel, wie erbärmlich sieht sie heut Morgen aus! Zum Glück hat sie ja da auf ihrer Toilette die Schminken und Cosmétiques: Cold-cream, Poudre de riz, Blanc gras, Rouge végetal, Veloutine — nichts fehlt! Da liegt das ganze Arsenal künstlicher Schönheit in vollster Vollständigkeit. Ohne Zögern beginnt die Schauspielerin mit handwerksmäßiger Geschicklichkeit ihre Umgestaltung. Gewand öffnet sie die Töpfchen, Büchschen und Flacons, füllt ein paar Gläschen, tränkt den kleinen Schwamm, überfährt und bestreicht damit ihr Gesicht, ihr Kinn, ihren Hals, braucht die Hasenpfote, reinigt die Augenbrauen mit einem Miniaturbürschen und husch! husch! zwei Striche mit dem blauen Stift unter die Augen — „ach, die Arme habe ich ja vergessen!" — noch ein wenig Schwarz auf die Wimpern, ein Duft Roth auf Nägel und Ohrläppchen und basta! Sie verschönt und verändert sich sichtlich. Ihr Blick schimmert jetzt feucht und glänzend. Ein Lächeln spielt um ihre halbgeöffneten, grasgrünrothen Lippen.

„Rasch, Leontine . . . Mein Kleid! . . ."

Die Garderobiere, mit ihrer ewig leidenden Miene, tritt herzu; mit den Fingerspitzen hält sie die hübsche Theaterrobe, ein Kleid von rosa Atlas mit großen Falbeln. Fanny erhebt sich, streift behend ihren Frisirmantel ab und springt schließlich in die bereit gehaltene Robe, wie eine Kunstreiterin durch den Reifen, und da steht sie, nach kaum einer halben Stunde, geschmückt, coiffirt, gepudert wie mit Reif überschüttet, strahlend von pomphafter und gezierter Anmuth in ihrer Toilette von anno dazumal.

Ihre gute Laune ist wieder da. Diese Matinée, diese Vorstellung vor Spießbürgern, die ihr Textbuch in der Hand halten, vor Familien, die eingekeilt in den Logen sitzen, erscheint ihr nicht mehr als Frohndienst, wie eben noch. Im Gegentheil! Fanny ist entzückt, wieder einmal die Arminte zu spielen, in der sie sicher ist, Gutes zu geben und Erfolg zu haben. Da sitzen dann die Militärschüler von St. Cyr auf den Orchestersauteuils, die Czakos mit den roth-weißen Federbusch auf den Knien, klatschen Beifall, bis ihnen die Haut von den Händen springt — dessen ist sie gewiß — und in manchem Schlafsaal des Kolleges wird man die nächste Nacht von ihr träumen. Und indem sie den verlorenen Blick in der großen Szene des dritten Akts studirt, lächelt die Schauspielerin, stolz auf die Schönheit einer Stunde, dem köstlichen Pastellbild zu, das ihr aus dem Spiegel entgegenblickt.

Sie ist fertig. Die Garderobiere kniet vor ihr und steckt die letzten Nadeln fest. Der Friseur hat eine Rose in der gepuderten Perrücke befestigt. Durch ein Labyrinth dunkler Stiegen geht es zur Bühne herab, die Schleppe unterm Arm, den Fächer in der Hand.

Schon kräht die gedehnte Stimme des Inspizienten fein: „Aufa . . . a . . . angen!" durch die finstern Gänge; aber er hat gut krähen: Fanny ist, wie immer, wieder zu pünktlich gewesen.

„Du siehst, mein Holdchen, es ist noch Niemand unten," redet sie Bonamy, der alte Komiker, an, dem sie in einem Korridor begegnet.

Und die Schauspielerin tritt, bis der Vorhang aufgehen wird, in das Künstlerfoyer. Allein auf der Thürschwelle hält sie geblendet an.

Durch die offenen Fenster strömt eine breite Fluth von

* Einzige vom Verfasser autorisirte Uebersetzung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189807072-13/fragment/page=0001

„**Wiedertaufe**" findet in Centrumsblättern Erwiderungen, welche die Angelegenheit zu weiteren Erörterungen führen dürfte. Es wird behauptet, daß vielfach nachlässige — die „Germania" sagt sogar „saloppe" — Form der evangelischen Taufe zwinge die katholische Kirche, bedingungsweise die Taufe zu wiederholen. Man verweist auf den Generalsuperintendenten Dr. Stolzmann in Breslau, der in einem Erlaß jene Art der Taufspendung — nur durch Besprengen, nicht durch Aufgießen des Taufwassers — gerügt habe. Dann sagt die „Köln. Volksztg." weiter:

„Das formlose Taufverfahren wird wohl einen tieferen Grund haben, den die Erklärung nicht erwähnt, weil er die protestantische Kirche zu sehr bloßstellen würde, der aber für die katholische Kirche die Hauptsache ist. Viele protestantische Geistliche sind keine gläubigen Christen mehr, wenn sie auch die amtlich vorgeschriebenen Worte und Formeln in der Kirche noch gebrauchen. Diese notorische Thatsache wird man hoffentlich nicht leugnen wollen. Die Klagen der „orthodoxen" Presse über die liberalen und ungläubigen Theologie-Professoren auf den Universitäten und über die liberalen Prediger auf den Kanzeln machen jedes Leugnen unmöglich. Ein Prediger aber, der nicht an die Gottheit Christi und die übrigen Grundwahrheiten des Christenthums glaubt, kann bei der Spendung der Taufe unmöglich die Absicht haben, das Sakrament im Sinne der Kirche zu spenden. Er will eine altehrwürdige, im Uebrigen aber leere Zeremonie vollziehen. Und das ist es, was in Wahrheit die katholische Kirche zur Wiedertaufe nöthigt. Die Zustände innerhalb der protestantischen Kirche lassen nur zu oft begründeten Zweifel zu, ob die Taufe auch giltig gespendet worden ist, und darum wird sie bedingungsweise wiederholt. Wo ein vernünftiger Zweifel nicht obwaltet, geschieht es nicht. Auf keinen Fall wird zwei Mal getauft; war die erste Taufe giltig, so ist beim zweiten Mal gar keine Taufe gespendet worden und sollte keine gespendet werden. Wir erkennen die protestantische Taufe ebenso gut an wie die katholische. Um uns aber von dem „Wiedertaufen" abzuhalten, sollte man nicht mit Erklärungen arbeiten, sondern dafür sorgen, daß der Unglaube in den Reihen der protestantischen Prediger keinen Boden mehr findet. Wir sollten meinen, bei den heutigen Zuständen müßte selbst ein gläubiger Protestant besorgt sein, ob er auch wohl gültig getauft sei, und sich der Sicherheit halber bedingungsweise nochmals taufen lassen."

Selbstverständlich handelt es sich bei der „katholischen Wiedertaufe" nur um ein neues Mittel, das protestantische Bekenntniß als ein nicht vollwerthig christliches zu behandeln. Wer z. B. jemals Taufen in katholischen Kirchen Italiens mit angesehen hat, wird die Ueberzeugung nicht zurückdrängen können, daß es sich dabei um eine rein geschäftliche Erledigung des ödesten Formalismus handelt! Dieser selbe Formalismus spiegelt sich auch in der Frage wieder, ob eine „Begießung" des Hauptes des Täuflings stattzufinden habe oder ob die Besprengung genüge.

* In unlauterer Weise versucht die „Germania" für die **Jesuiten** Stimmung zu machen. Das ultramontane Organ schreibt:

„Prinz Heinrich über die Jesuiten. Dem Privatbriefe eines deutschen Missionars in China entnimmt die Fr. St. (?), daß Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder unseres Kaisers, während seines Aufenthalts in Shanghai auch die etwa sechs Kilometer von dieser Stadt gelegene Jesuiten-Niederlassung in Zi-ka-wei mit seinem Besuche beehrt hat, und zwar erfolgte derselbe noch am Tage seiner Ankunft in Shanghai (17. April) und dauerte zwei Stunden von 5 bis 7 Uhr Abends. Der Prinz zeigte sich von einer gewinnenden Liebenswürdigkeit und war so entzückt von Allem, was er gesehen, daß er am folgenden Tage den Jesuitenpatres seine Photographie in großem Format mit eigenhändiger Unterschrift „zur freundlichen Erinnerung" zukommen ließ. Der bekannte Bischof Anzer, der apostolische Präfekt der deutschen Mission in Süd-Shantung, der auf der Rückreise von Deutschland gerade zu jener Zeit in Shanghai verweilte, wurde vom Prinzen Heinrich zur Tafel gezogen, und die Jesuitenpatres von Zi-ka-wei erfuhren aus seinem Munde, daß Prinz Heinrich in seinen Gesprächen immer wieder auf „die guten, vortrefflichen Jesuitenpatres" zurückgekommen sei. Welch ein Kontrast mit der Behandlung, welche man den von (sic) der ganzen katholischen Welt so hochverdienten Jesuiten in der Heimath des Prinzen Heinrich zu Theil werden läßt!"

Die Jesuiten — in China, das ist selbstverständlich etwas Anderes. Wir wollen der „Germania" sogar noch ohne Weiteres konzediren, daß die beste ältere Literatur über China — eine Zierde für jede China-Bibliothek, schon der interessanten Kupfer wegen — von den französischen Jesuiten stammt. Aber das kann noch kein Grund sein, die Jesuiten in Deutschland anders zu beurtheilen, als durch das Jesuitengesetz geschehen. Das Experiment, den Prinzen Heinrich etwa gar für einen Jesuiten-Schwärmer auszugeben, wird der „Germania" nicht glücken. Es erinnert überdem zu sehr an den jesuitischen Wahlkniff der „Saarbrücker Volksztg.", daß durch Allerhöchsten Befehl die Weisung an die Ressortminister ergangen sei, bei den Wahlen „nicht gegen das Centrum" aufzutreten!

* Ein „**Reifezeugniß**" liegt, wie der „Vorwärts" mit ernster Miene flunkert, in der Thatsache, daß „weit über ein Viertel der deutschen Wählerschaft" seine Stimme „für den Sozialismus, den einzigen Retter der Nothleidenden in Stadt und Land" abgegeben habe. Für den Sozialismus aber hat dieses „Viertel" nicht gestimmt. Ihren „Sozialismus" hat die sozialdemokratische Partei bei den letzten Wahlen schlau versteckt und hat nur mit allerlei Unzufriedenheitsphrasen und mit Aufhetzung einer Volksklasse gegen die andere agitirt. Die Agitatoren haben ihre elende Verstellung so weit getrieben, daß sie religiöse Gefühle geheuchelt, daß sie u. A. bei dem Erklingen der Betglocke in der Rede innegehalten, den Rosenkranz, den Bebel allabendlich herunterbetete, vorgezeigt haben u. A. m. Wähler, die sich durch solche Künste einfangen lassen, besitzen nicht eine Spur von politischer Reife, und das Wachsthum der sozialdemokratischen Stimmen ist darum vielmehr ein Zeichen, daß ein großer Theil unserer Wählerschaft politisch noch sehr unreif ist. Weshalb zeigt denn die Sozialdemokratie nicht ihr wahres Gesicht, weshalb ist der tapfere Herr Bebel, der den Opportunismus des „Genossen" von Vollmar, in dessen taktischen Spuren jetzt die Sozialdemokratie wandelt, mit großer Schärfe verurtheilte, nicht dazwischen gefahren, als kein Agitator wagte, das „sozialistische" Programm der Partei aus der Tasche zu ziehen? Weshalb hat der ebenso tapfere Herr Liebknecht nicht mit seinem reichen Vorrath an rüden Schimpfworten dreingeschlagen, als sich seine Leute so überaus kläglich und feige in „Keinbürger" und „Frömmlinge" verkleideten? Jetzt nimmt es sich nicht sehr ehrenwerth aus, wenn der „Vorwärts" den sozialdemokratischen Wahlsieg für einen solchen des Sozialismus ausgiebt, denn gerade dieses Blatt muß am besten wissen, daß eine Agitation von dem sozialrevolutionären Standpunkte aus nicht mit einem Siege, sondern mit einer Niederlage geendet haben würde.

* An **unfreiwilliger Komik** hat der „Vorwärts" in den letzten Tagen gerade genug geleistet; eine seiner lustigsten Leistungen aber ist ohne Zweifel der Leitartikel in seiner Dienstag-Nummer, worin von „zwei Deutschlanden" die Rede ist, deren eins mit zwei und ein viertel Millionen Stimmen hinter der Sozialdemokratie „an der Spitze der Zivilisation marschirte und der Welt ein leuchtendes Beispiel darbot", deren anderes aber die offizielle Politik macht und „dem Beispiele der Halbbarbarenstaaten: Rußlands und der Türkei folgend eine weltbewegende, weltumgestaltende, weltverjüngende Bewegung mit den Mitteln der Polizeiwachtstube ausrotten will." Der größte Theil der leider so zahlreichen sozialdemokratischen Wählerschaft wird sich für das Bestreben des „Vorwärts", sie außerhalb Deutschlands zu placiren, schönstens bedanken. Das von jenem Blatte proklamirte sozialdemokratische Deutschland ist eben nicht Deutschland, sondern ein internationales Hirngespinst, ein Wolkenkuckucksheim, in welchem gleichberechtigt auch die zu den sozialdemokratischen Wahlsiegen so begeistert glückwünschenden polnischen, russischen, französischen u. s. w. Brüder Platz finden sollen. Die „zwei Millionen und mehr als hunderttausend sozialdemokratischen Stimmen", die bekanntlich durch Mittel, die nichts weniger als „rein und zweifelsohne" waren, zusammengebracht worden sind, haben es aber dem „Vorwärts" angethan. Er nennt diese Millionen „die Blüthe der Intelligenz", „die Summe und Bethätigung von Kraft, von Kraft auf die edelsten und höchsten Ziele gerichtet, der die Geschichte der Völker gleich Großes, annähernd gleich Großes nicht an die Seite zu setzen hat." Wenn man sich diese „Blüthe der Intelligenz", als deren Ausfluß der „Vorwärts" zu betrachten ist, bei Tageslichte besieht, so erhält man von ihr doch einen recht sonderbaren Eindruck, und von den „höchsten und edelsten Zielen," die man bald durch die tollste Schimpferei, bald durch groteskes Mundheldenthum fördern zu wollen scheint, ist nicht viel zu sehen. Trotzdem paßt es zu dem komischen Gesammtbilde, welches der vorliegende „Vorwärts"-Artikel liefert, daß das sozialdemokratische Parteiorgan ein starkes Gelüst zeigt, für seine „großen Genossen" einige Ministersessel zu okkupiren.

„Daß die Regierung aus dem Mißtrauensvotum, das sie vom Volke am 16. Juni empfangen, die Konsequenzen zieht, welche die Regierung jedes anderen Kulturstaates draus ziehen würde — daß sie das Feld räumt und das Regiment Männern übergiebt, die mehr in Einklang sind mit dem Denken und Fühlen des Volks — das fällt ihr nicht ein."

So der „Vorwärts". Hierzu bemerkt die „Krz. Ztg.":

Bei den auf Phrasen dressirten Lesern der sozialdemokratischen Presse wird dieser krasse Unsinn vermuthlich Beifall erregen; allein die „Zielbewußten", welche gelernt haben, daß die „edlen und hohen Ziele" der Sozialdemokratie auf dem Boden der heutigen Ordnung nicht zu erreichen seien, werden die Köpfe schütteln. Die rund dreimal hunderttausend Stimmen, die für die Sozialdemokratie diesmal mehr als vor fünf Jahren abgegeben worden sind, haben verschiedenen „Genossen" den Kopf umnebelt; dem „Vorwärts" aber wird noch zur rechten Zeit darüber der Standpunkt klar gemacht werden, daß die Sozialdemokratie gegenüber den anderen Parteien keinen Anlaß hat, so großsprecherisch aufzutreten und daß die frühere Meinung des Herrn Bebel, wonach die Sozialdemokratie nicht die „Blüthe der Intelligenz" darstellt, sondern vielmehr Mangel an Intelligenzen habe, heute noch zutreffend ist.

* Im „freien" England wird bekanntlich noch immer die „menschenunwürdige" **Prügelstrafe** ausgeübt. Man hört auch nicht, daß die „freien Bürger" der stolzen Britannia durch Entrüstungs-Aktionen sich gegen diese Strafe wenden. Neuerdings ist dem englischen Parlament ein Ausweis über die von Rechtswegen applizirten Hiebe zugegangen. Vermuthlich wird die Volksvertretung des „freien" Landes auch diesmal über die interessante Statistik schweigend hinweggehen. Was würden dagegen die „humanen" Leute bei uns für einen Skandal anfangen! Nach der erwähnten Statistik wurden über 309 Verbrecher zusammen 6127 Hiebe verhängt. Richter Day verhängte 3766 Hiebe über 137 Verbrecher, Richter Grantham 688 Hiebe über 31 Verbrecher, Richter Lawrance 195 Hiebe über 9 Verbrecher, Richter Bruce 509 Hiebe über 23 Verbrecher, Richter Collins 255 Hiebe über 19 Verbrecher, Richter Wills 128 Hiebe über 7 Verbrecher, Richter Hall 829 Hiebe über 44 Verbrecher und Richter Fulton 557 über 39 Verbrecher. Für Rohheitsverbrechen könnten wir bei uns zu Lande diese Strafart sehr gut brauchen; in dieser Sache — wie überhaupt in der schärferen Gestaltung und Anwendung der Strafgesetze — ist uns das „freie" England allerdings weit „über".

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

-t **Löbejün**, 3. Juli. (Das Missionsfest,) welches der Missions-Hilfsverein am Petersberg hier feierte, versammelte in der geschmückten Kirche Nachmittags eine große Anzahl einheimischer und auswärtiger Theilnehmer zum Festgottesdienst. Die Predigt hielt Herr D. Weiland-Alsleben a. S. über Apostelgeschichte 10, 42-48, daraus er als Grundgedanken hinstellte: „Die evangelische Mission — eine Großmacht," denn sie ruht auf des Herrn Wort! sie wird bezeugt durch eine großartige Geschichte; sie hilft zur Seligkeit allen Menschen. Der kirchliche Gesangverein unter Leitung des Herrn Kantor Mühlner sang eine Motette. Dem Gottesdienst folgte eine Versammlung im Saal des Schützenhauses, der sich bis auf die letzten Plätze füllte. Im Anschluß an einen vierstimmigen Choralsatz unseres Carl Loewe, gesungen vom gemischten Chor des Loewe-Vereins — Dirigent Herr Lehrer Sonntag — eröffnete der Vorsitzende des Hilfsvereins, Herr P. Kaufmann-Ostrau die Versammlung. Dann entwarf Herr Missionar Ch. Sonntag, jetzt Leiter der Station Blauberg in Nord-Transvaal, von seinen Erlebnissen und Erfahrungen während seiner 12jährigen Missionsarbeit in Süd-Afrika sehr anschauliche, mit Hilfe einer Reihe von dort mitgebrachter Erzeugnisse und Gebrauchsgegenstände der Bassuto interessant illustrirte Bilder, denen es an ergreifenden Momenten nicht mangelte und welche den Eindruck hinterließen, daß jene Völkerstämme, im Besitz einer staunenswerthen künstlerischen Geschicklichkeit zur Herstellung von Waffen, Schnitz-, Flecht- und Töpferarbeiten und erlösungsbedürftig, aller für sie gebrachten Opfer werth seien. Mit gleichem Dank wie diese Schilderungen und Anregungen zur Mitarbeit, wurde die gründliche Sachkenntniß und innere Wärme bezeugende Ansprache des Herrn Pastor Müller-Emseloh über die Aufgaben der Mission in Kamerun, unserer deutschen Reichskolonie, entgegengenommen. Den Ansprachen folgten noch einige Gesänge des gemischten Chors; in den Pausen fanden Missionsschriften regen Absatz. Der Erlös daraus betrug ca. 17 Mk., während die Fest-Kollekte 72,15 Mk. ergab. Mit herzlichem Dank gegen Gott und Alle, welche das gelungene Fest durch ihre Theilnahme und Arbeit ermöglicht hatten, schloß P. Kaufmann die Versammlung und damit das Fest ab.

-ss **Zwintschöna**, 5. Juli. (Vom Pferde getreten.) Der Dienstknecht Paul Stollberg wurde von seinem unruhig gewordenen Pferde auf den rechten Fuß getreten und erlitt hierdurch eine so erhebliche Verletzung desselben, daß seine Aufnahme in die Klinik zu Halle erfolgen mußte.

-ss **Brehna**, 5. Juli. (Abgestürzt.) Vom Wagen, auf welchen der 4jährige Knabe Willy Barthel geklettert war, stürzte er, als dieser plötzlich angezogen wurde, so unglücklich herab, daß er den rechten Oberschenkel brach.

— **Eilenburg**, 5. Juli. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag ertrank beim Baden in der Mulde oberhalb der Eisenbahnbrücke der 8jährige Sohn des Wollwaarenhändlers Heinrich Wiegel hierselbst. Sein älterer Bruder, welcher ihm nachsprang und ihn dem nassen Element entreißen wollte, konnte sich selbst nur mit großer Mühe retten. Der Leichnam des Ertrunkenen konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

M. **Mühlberg a. E.**, 6. Juli. (Bundessängerfest. — Ertrunken.) Die Vorbereitungen zu dem am 9. und 10. Juli cr. in unserer Stadt abzuhaltenden Bundessängerfeste des Sängerbundes des Meißner Landes sind im großen Ganzen beendet. Die Zahl der Anmeldungen beim Festausschuß beträgt ca. 800; es werden sich die Bundesvereine aus Liebenwerda, Elsterwerda, Herzberg, Ostrand, Strehla, Lommatzsch, Dahlen, Oschatz, Riesa, Meißen, Großenhain und Wilsdruff an dem Feste betheiligen. Am Sonnabend Nachmittag findet eine Hauptprobe auf dem Festplatze, von Abends 8½ Uhr an Festkommers im Hotel „Kronprinz" statt. — Vorgestern Nachmittag ertrank beim Baden in der Elbe, oberhalb Mühlberg bei Gohlis der neunjährige Schulknabe Martik aus Gohlis. Der Leichnam ist noch nicht gefunden worden.

* **Lauchstädt**, 6. Juli. (Der Verein ehemaliger Winterschüler) zu Merseburg hält Freitag, den 8. Juli d. J. zu Lauchstädt seine Sommer-Versammlung ab. Treffpunkt: Mittags gegen 12 Uhr im Hotel zum schwarzen Adler in Lauchstädt. Nach gemeinsamer Mittagstafel, gegen 2 Uhr, findet eine Besichtigung der Lauchstädter Versuchs-Wirthschaft der agric.-chem. Versuchsstation, alsdann ein gemüthliches Beisammensein im Restaurant des Kurgartens statt.

-ss **Querfurt**, 5. Juli. (Ueberfahren.) Während der Dienstknecht Karl Witzel sein Geschirr an der Hand führte, drängten ihn die aufgeregten Pferde gegen eine Mauer, dabei stürzte

---

Sonnenlicht, die den weiten, leeren Raum mit leuchtendem Glanz überschüttet. Draußen ist der Frühling — der frische, schimmernde Frühling, der an diesem Morgen seinen Einzug gehalten hat. Wie blau ist der Himmel, wie duftig! Und wie mild ist der erste Hauch des Lenzes, kaum bemerkbar, rein wie der Athem eines Kindes! Gestern noch war das Wetter rauh und feucht, die mit Schirmen bewaffneten Passanten wateten bis an die Knöchel im Schmutze. Doch heute Nacht hatte es sich mit einem Schlage geklärt. So ist der April! . . . Und alle Welt ist im Freien, im Sonntagsstaat, man belagert die Omnibusse; die Menge drängt sich durch die Thore des Luxembourg-Gartens. Denn der alte Garten sieht anbetungswürdig aus, mit seinem blühenden Flieder, seinen vor Freude tollen Vögelchen und seinen alten Bäumen, deren Blätterschmuck so zart und fein seit gestern hervorgesproßt ist, daß einem Thränen in die Augen kommen.

Bei diesem Anblick hat die Künstlerin, deren Charakter gerade nicht bukolisch veranlagt ist, zuerst nur eine unangenehme Empfindung:

„Na, das ist ja nett! Bei dem Wetter können wir vor leeren Bänken spielen . . . Ich wette, wir werden kein Dutzend Plätze los."

Dann schaut sie sich, um sich nochmals zu versichern, wie gut ihr das Kleid steht, in einem der großen Foyerspiegel an, in dem sie ihr Bild vom Kopf bis zu den Füßen sieht.

Aber mit einer Bewegung der Bestürzung, beinahe des Grauens, weicht sie zurück. Denn die Sonne bleibt über alle Schminken und Mittelchen Siegerin. Hier, im vollen Tageslicht, bei dieser heiteren Helle findet sie sich abscheulich, entstellt, widerwärtig! Ist sie das wirklich, — diese angestrichene Schaufensterpuppe, dieses wächserne, mit Fett und Pomade bepflasterte Gesicht? Wie?! Und das ist ihr Kostüm, diese verblaßte, mißfarbige Robe, dieser Mehlsack auf ihrem Kopfe, diese Zuckerbäckerrose, diese Glasperlen, wie vom Schmucke eines Negerfürsten oder Seiltänzers? . . . Nein, es ist zum Aufschreien!

Wie gesagt, sie ist nicht besonders eindrucksfähig, die gute Fanny! Wenn man seit fünfzehn Jahren beim Theater und gezwungen ist, die Huldigungen eines dicken Börsianers entgegenzunehmen, der eigentlich längst in die Strafanstalt gehört, ist man gegen manchen überraschenden Eindruck gefeit. Aber wahrhaftig, der Kontrast zwischen diesem köstlichen Aprilmorgen und dem geschminkten, mit Flittern aufgeputzten Gespenst, das der Spiegel da zurückwirft, ist allzu grausam!

Zum ersten Mal in ihrem Leben empfindet Fanny eine unbestimmte Art Scham über ihre Person und ihren Beruf. Ist es denn möglich? So verbraucht und verwelkt ist sie im Staube der Kulissen! Und trotz des strahlenden Tages, des heiteren Sonnenglanzes, soll sie gleich wieder auf die Bühne steigen, soll in dem erleuchteten Käfig ihre Grimassen machen, unwahre Gefühle heucheln und eine gekünstelte Buchsprache reden, die sie selber kaum versteht, mit einem Wort, soll ihre Affen- und Papageienkünste von Neuem üben. Der Frühling — du lieber Gott! für sie existirte so etwas nicht mehr. Bitter träumend sieht sie sich in eine entlegene Vergangenheit zurückgerückt. Sie sieht sich wieder bei ihrem Vater, einem zu Hause arbeitenden Buchbinder, sieht, wie Mama sie nach dem Konservatorium führt . . . Da war auch ihr Flurnachbar, der kleine, blonde Mensch, der ihr eben nicht mißfiel und von dem sie sich geliebt wußte. Ein kleiner Beamter, der sie mit Freuden geheirathet haben würde, wenn sie nur auf's Theater hätte verzichten wollen . . . Der Vater wußte das und hätte es gern gesehen; aber die Mutter war ehrgeizig, und Madame Régnier hatte versichert, daß Fanny im Bewerb um den ersten Theaterpreis den Vogel abschießen werde. Wäre sie vernünftig gewesen, so wäre sie heute wohl die Frau eines braven Menschen, eines Bureauchefs, und würde an einem so prachtvollen Tage am Arm ihres Gatten spazieren gehen, wie das Paar da, das sie eben, zwei Schulbuben voran, in den Luxembourg-Garten eintreten sieht . . . Aber so — ich danke! jetzt ist sie für immer zu ihrem entnervenden und gekünstelten Leben verdammt. Noch dazu ohne die Sicherheit, daß ihr Kontrakt am Odéon erneuert wird. Was für ein düstres Zukunftsbild! Vielleicht wird sie — und gar bald — in Provinzial-Gastspielen auftreten, alt werden und eines Tages die Stelle einer Duenna annehmen müssen? . . .

In diesem Augenblick tritt der alte, lustige Komiker Bonamy ins Foyer — er giebt in den „Fausses confidences" den Dubois, und unter seinem Marquis-Kostüm hat er ganz das Aussehen der häßlichen Karnevalsmaske eines abgerichteten Affen — betrachtet sich seinerseits im Spiegel und wendet sich mit dem cynischen „Tu" des Kulissenreißers an die Kollegin:

„Meine liebe Fanny, Du bleibst ja immer ein hübscher Käfer . . . Aber das muß ich schon sagen: . . . schön sind wir alle beide nicht bei diesem odiösen Tageslicht!"

Die arme Kollegin ist nahe daran, in Thränen auszubrechen. Aber da gellt schon die Stimme des Inspizienten durch die Kulissen: „Erster Akt . . . Anfa . . . a . . . angen." Und Fanny ist gezwungen, ihre Thränen zurückzudrängen — der Schminke wegen! . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189807072-13/fragment/page=0002

ke hin und wurde von dem schwer beladenen Wagen derart überfahren, daß er einen komplizirten Bruch des linken Oberarmes erlitt.

* **Weißenfels**, 6. Juli. (Zum Kriegerfeste des Saale-Unstrut-Elsterbezirks) sind bis jetzt 175 Vereine mit 5000 Mitgliedern und 145 Fahnen angemeldet. Das Büreau vom deutschen Kriegerbund ist bereits eingetroffen. Um den Festplatz, der sich auf den Bürgerwiesen befindet, mit dem auf dem anderen Ufer der Saale belegenen Festlokale zu verbinden, ist eine 80 m lange Floßbrücke über die Saale gebaut, die eine Laufbahn von 2¼ m hat. Das ständige Büreau für die Festtage tritt morgen in Aktion, da an diesem Tage schon die Delegirten für den preußischen Landes-Kriegerverband eintreffen.

* **Naumburg a. S.**, 6. Juli. (Denkmalsweihe.) Die Gemeinden Gröst und Almsdorf begingen Sonntag eine erhebende Feier. Diese galt der Enthüllung des für Kaiser Wilhelm I. errichteten Denkmals. Es besteht aus einem Obelisken, der aus Nebraer Sandstein gefertigt ist und auf seiner Spitze eine vergoldete Krone trägt. Das Denkmal gereicht dem Erbauer Herrn Schönmeyer in Merseburg zur Ehre. Ortspfarrer Mischke hielt die Festrede. Ansprachen hielten noch Sup. Holzhausen-Freyburg, Kühn-Freyburg und Baron v. Helldorff-Zingst, der den Kriegsveteranen die ihnen verliehene Centenarmedaille an Kaiser Wilhelm I. überreichte.

φ **Kelbra**, 6. Juli. (Kyffhäuserverkehr.) Der Fremdenstrom, welcher sich im vorigen Jahre alltäglich nach dem Kyffhäusergebirge und seinem herrlichen Kriegerdenkmale ergoß, beginnt abzunehmen. Die großen Massen in den Vereinen werden weniger und dadurch gestaltet sich der Verkehr ruhiger. Die Wirthschaften am und auf dem Kyffhäuser sind dadurch aber auch in die Lage gesetzt, die Wünsche der Touristen besser zu befriedigen, was bei dem Massenverkehr und den hier und da beschränkten Räumen oft mit dem besten Willen nicht möglich war. Die Kyffhäuserbesucher seien auf das neu entstandene Gasthaus auf dem Rathsfeld aufmerksam gemacht. An geschützter Stelle gelegen, umgeben von herrlichem Wald, ist hier ein reizendes Plätzchen für Sommerfrischler geschaffen, denen auch der Wirth in jeder Beziehung entgegenkommt.

* **Nordhausen**, 6. Juli. (Die Verhandlungen über den Bau einer elektrischen Straßenbahn), sowie zugleich über Einrichtung eines Elektrizitätswerkes zur Licht- und Kraftabgabe sind nach der „Nordh. Ztg." zwischen der Kommune Nordhausen und der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Schuckert u. Co. in Nürnberg soweit gediehen, daß ein diesbezüglicher Vertrag in der am nächsten Montag stattfindenden Stadtverordnetensitzung zur Verhandlung kommen dürfte. Die Bedingungen sind für unsere Kommune außerordentlich günstig; irgendwelche Ausgabe erwächst ihr aus der Anlage nicht. Im Gegentheil, es gehen nach Ablauf der kontraktlichen Konzessionsdauer von 50 Jahren die Grundstücke und Anlagen vollständig lastenfrei ins Eigentum der Stadt über. Schon vorher steht ihr der Ankauf und die Betriebsübernahme zu günstigen Bedingungen frei.

W **Erfurt**, 6. Juli. (Das diesjährige Schützenfest) beginnt am Sonntag, den 14. August und dauert bis zum 22. August d. J. Die Anmeldungen von Schaubudenbesitzern sind schon jetzt zahlreich.

O **Vom Eichsfelde**, 6. Juli. (Unfall. — Erhängt. — Jugendlicher Brandstifter.) Beim Transport eines Wagens ist der Brauereiarbeiter F. in Duderstadt verunglückt. F. stand an der Deichsel, als der Wagen auf abschüssiger Bahn in schnellen Lauf kam. Dabei kam F. zu Fall und der Wagen stürzte seitwärts im Graben auf ihn und begrub ihn unter sich. Der Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und Quetschungen an Armen und Beinen. — Erhängt hat sich der 33jährige, verheirathete Schneidergeselle Sp. in Duderstadt, vermuthlich in momentaner geistiger Umnachtung. — Ein 5jähriger Junge in Zwinge hatte beim Spielen mit Streichhölzern Feuer angelegt, wodurch mehrere Gehöfte eingeäschert wurden.

+ **Halberstadt**, 6. Juli. (Zur Förderung gesunder Leibesübungen) hat sich auch in hiesiger Stadt eine Vereinigung für Volks- und Jugendspiele gebildet, die den Zweck hat, körperliche Uebungen aller Art, besonders Volks- und Jugendspiele, in den weitesten Kreisen der hiesigen Bevölkerung zu fördern. Auch auf Baden, Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Wanderungen ꝛc. soll das Augenmerk gelenkt werden. Mitglied dieser Vereinigung kann jeder unbescholtene Mensch über 18 Jahre mit einem Jahresbeitrage von 1 Mk. oder mit einer einmaligen Zahlung von 20 Mk. werden.

* **Barby**, 6. Juli. (Schenkungen.) Sonntag Mittag wurde 50 älteren Arbeitern seitens des Amtsraths v. Dietze eine freudige Ueberraschung zu Theil. Aus Anlaß des im vorigen Jahre begangenen fünfzigjährigen Wirthschaftsjubiläums hat Herr v. Dietze ein Kapital ausgesetzt, dessen Zinsen jährlich an ältere Arbeiter vertheilt werden. Diesmal erhielten diese, nachdem sie vom Oberinspektor Träger und Fabrikdirigenten Behrens in den Hauptsaal des Herrenhauses geführt worden waren, unter herzlichen Worten des edlen Spenders und seiner Gemahlin je 40 Mk. Die Zinsen werden im dritten Jahre für Jeden, nach Andeutung des Spenders, nicht unter 70 Mk. betragen. Seitens der Beschenkten wurden neben innigen Dankesworten Segenswünsche für das fernere Wohlergehen der Familie Dietze gezollt.

-ss **Bomsdorf** (Kr. Jerichow I.), 5. Juli. (Unfall.) Der Geschirrführer Friedrich Schröder blieb infolge des durch die Niederschläge aufgeweichten Feldweges mit seinem Geschirr auf demselben stecken und versuchte durch Anheben der Speichen den Wagen wieder flott zu machen. Hierbei rutschte Sch. auf dem schlüpfrigen Boden aus und stürzte hin. Obgleich äußerlich nur ganz unwesentlich beschädigt, vermochte der Genannte nicht wieder aufzustehen und mußte zunächst nach seiner Wohnung, später in die Hallesche Klinik gebracht werden, da es sich augenscheinlich um innere Verletzungen handelt.

— **Altenburg**, 6. Juli. (Der Heerwurm), diese interessante Naturmerkwürdigkeit, über welche soviel gefabelt worden ist und noch wird, ist wieder einmal in der Leinawaldung gesehen worden. Wohl seit zwei Jahrzehnten hat man hier diese Erscheinung nicht beobachtet, und auch diesmal würde sie kaum entdeckt worden sein, wenn nicht ein Waldarbeiter auf den Heerwurm getreten und dabei ausgerutscht wäre. Durch naturkundige Leinabesucher aus Altenburg wurde festgestellt, daß man es in dem 4 Meter langen Ungethüm mit einem sog. Heerwurm zu thun habe und seitdem pilgern viele Neugierige hinaus, um auch einmal ein solch berüchtigtes und „unheildrohendes" Monstrum beobachten zu können. Der Heerwurm, welcher auch noch Kriegswurm, Heerschlange, Wurmdrache und anderswie genannt wird, erregt seit dem 17. Jahrhundert hier und dort Aufmerksamkeit und soll nach dem Aberglauben Krieg oder unfruchtbare Zeit verkünden. Er wird gebildet von unzähligen Larven der Trauermücke, die vor der Verpuppung bisweilen Wanderungen unternehmen und sich dabei so dicht an- und übereinander drängen, daß sie das Bild eines mehrere Meter langen Bandes bilden. Da aber Alles lebt und die zahllose Menge langsam vorwärts kommt, hat diese Erscheinung den Namen Heerwurm erhalten. Verwesendes Laub bildet die Nahrung dieser Larven und wahrscheinlich auch die Ursache ihrer Wanderung, die dem Laien wie Gelehrten stets großes Interesse ablockt und schon oft der Gegenstand gelehrter Abhandlungen gewesen ist. Die Larven verkriechen sich in Dammerde und verpuppen sich hier. Nach 10—12 Tagen schlüpfen dann die Mücken aus.

— **Weimar**, 6. Juli. (Kriegervereinsversammlung. — Nach Kiautschau!) Die diesjährige Generalversammlung des Großherzoglich-Sächsischen Kriegerbundes hat in Blankenhain stattgefunden, der auch der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes General der Infanterie v. Spitz beiwohnte. Vertreten waren 130 Vereine mit 8285 Mitgliedern durch 52 Abgeordnete mit 225 Stimmen. Sehr erfreulich waren auch in diesem Jahre wiederum die Fortschritte der Bundesvereine. Bis Anfang dieses Jahres zählte der Bund im Ganzen 348 Vereine mit 15 860 Mitgliedern und beträgt die Zunahme in den letzten 5 Jahren: 70 Vereine mit 4416 Mitgliedern. — Auch aus Thüringen giebt es jetzt in Kiautschau Landsleute. Aus dem Städtchen Ruhla ist nun schon das zweite Stadtkind dort im Marine-Infanterie-Bataillon stationirt.

Hildburghausen, 5. Juli. (Das unter staatlicher Oberleitung stehende hiesige Technikum) beendet mit diesem Sommersemester sein 22. Schuljahr. Seine beiden Hauptschulen, die Maschinen- und Elektrotechnikerschule mit einer etwa konstanten Frequenz von 400 Schülern und die Baugewerk- und Bahnmeisterschule mit einer solchen von gleichfalls über 400 im Winter und einer von über 140 im Sommer zählen seit Jahren zu den größten Fachschulen Deutschlands. Jede dieser Schulen hat ihr besonderes großes, gut eingerichtetes Schulgebäude. Wenn aber auch die Schulen des Technikums vollständig getrennt sind, so ist das Lehrerkollegium doch ein gemeinschaftliches und ein ständigeres, als bei den meisten Privatfachschulen, da alle Lehrer als ständige angestellt sind, davon 7 als pensionsberechtigte Staatsbeamte. Diese Zahl wird nach dem Beschluß des letzten Landtags zunächst auf 13 erhöht werden. Die Erfolge, denen die Anstalt ihre günstige Entwickelung und jetzige Größe verdankt, waren recht erfreuliche, bestanden doch im Durchschnitt mehr als 90 Proz. die Reifeprüfungen. Auch um die Hebung der allgemeinen Bildung seiner Schüler bemüht sich das Technikum, wenn dies auch nur, wie bei einer Fachschule möglich, in fakultativer Weise geschehen kann. Von den Besuchern desselben erwerben stets mehrere, gestützt auf diesen Unterricht, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst auf Grund des § 89,6 der Wehrordnung. Auch hier war der Erfolg günstig, haben doch im Durchschnitt etwa 78 Proz. die betreffende Prüfung bestanden.

* **Coburg**, 6. Juli. (Die drei hiesigen Militärvereine) haben das Jubiläum des Kriegervereins im nahen Scheuerfeld nicht besucht und zwar ist die Veranlassung die letzte Reichstagswahl. Es besteht nämlich die nicht unbegründete Vermuthung, daß auch von Kriegervereinsmitgliedern dort Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben worden seien. Die Tendenz der Kriegervereine ist aber niemals vereinbar mit den Anschauungen der Sozialdemokratie, weshalb die hiesigen Vereine sich veranlaßt sahen, dem Fest in Scheuerfeld fern zu bleiben.

* **Coburg**, 6. Juli. (Zur Trauung des Herzogs Ernst Günther.) Von angeblich unterrichteter Seite wird der „Voss. Ztg." unter dem 5. d. Mts. aus Coburg geschrieben: ob die Trauung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig mit der Prinzessin Dorothea in der hiesigen katholischen Kirche stattfinden wird oder nicht, theile ich Ihnen mit, daß zur Zeit noch Verhandlungen darüber schweben, ob die Trauung in der katholischen Kirche oder in der evangelischen Schloßkirche vorgenommen werden soll. Erst gestern Abend ist ein Bevollmächtigter des Herzogs Ernst Günther hier eingetroffen, mit dem die schon vor Wochen brieflich unterhaltenen Verhandlungen zu Ende geführt werden. Ebenso wenig ist bis jetzt eine bestimmte Zusage über auswärtigen Besuch eingetroffen. Die Namen, die vor einigen Wochen durch die Blätter gingen, sind ganz willkürlich zusammengestellt, was schon daraus ersichtlich ist, daß unter den fürstlichen Gästen zuerst der Kaiser genannt war, der sich zur Zeit der Hochzeit auf seiner Nordlandsfahrt befindet. Außerdem sind fast nur Verwandte der Braut als Gäste angegeben worden."

* **Braunschweig**, 5. Juli. (Ertrunken.) Bei einer Kahnpartie auf der Oker kenterte gestern Abend in der Nähe der Militärbadeanstalt ein mit drei jungen Leuten besetztes Ruderboot. Alle drei Insassen fielen ins Wasser. Ein Sergeant des hiesigen Infanterie-Regiments, der von der Badeanstalt aus den Vorfall mit angesehen hatte, sprang alsbald ins Wasser, um die Verunglückten, die nicht schwimmen konnten, zu retten; er gerieth aber ebenfalls in die Gefahr des Ertrinkens und zog einen Feldwebel, der auch nachgesprungen war, mit in die Tiefe. Erst einem dritten Soldaten gelang es, die beiden Militärpersonen und einen der Kahnfahrer mit Hilfe einer Leine zu retten. Ein zweiter Kahnfahrer wurde im letzten Augenblicke von anderen Personen aufs Trockene gebracht, der dritte, der 24jährige unverheirathete Cigarrenmacher Naulf aus Klein-Stöckheim fand seinen Tod in den Wellen. Die Leiche wurde erst später aufgefunden.

Vermischtes.

Geknebelte Patienten. Im Krankenhause zu Esseg wurden wegen angeblicher Renitenz Patienten Tage lang im Keller geknebelt und ohne Speise und Trank gelassen. Gegen die Aerzte ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Eine mysteriöse Trauung fand vor einigen Tagen in einer katholischen Kirche in Wien statt. Die Braut, eine korpulente, etwa vierzigjährige Blondine in Schwarz, fuhr allein in einer gemietheten Equipage vor das Portal der Kirche. Dort wurde sie von einem mit ziemlich fadenscheiniger Eleganz gekleideten Herrn, der schon die Schattenseite der Sechzig erreicht haben mochte, in Empfang genommen. Mit den Worten: „Ich bin der Bräutigam" stellt sich dieser vor und bot der Dame mit altfränkischer Ritterlichkeit seinen Arm, der jedoch nicht acceptirt wurde. Die Blondine neigte nur ein wenig den Kopf, und die Beiden, die sich nie vorher im Leben gesehen hatten, schritten nebeneinander zum Altar. Der dort bereits wartende Priester vollzog die Trauung in wenigen Minuten. Nachdem die Ringe ausgetauscht waren und die Ceremonie somit ihr Ende erreicht hatte, begleitete der Fadenscheinige seine eben angetraute Gattin, die noch kein Wort mit ihm gewechselt hatte, wieder zum Wagen zurück. Ohne ihren Begleiter eines Blickes zu würdigen oder die dargebotene Hand beim Einsteigen zu berühren, nickte Madame wieder nur kaum bemerkbar mit dem Kopf und fuhr dem Hotel zu, aus dem sie vorhin gekommen. Schon nach einer halben Stunde befand sie sich auf dem Wege nach dem Kaukasus, während der neuvermählte alte Gatte in sein Heim — das Wiener Armenhaus zurückkehrte. Bald nachher sprach es sich herum, daß die fremde Dame im Besitz großer Reichthümer sei und durch ihre Heirath mit dem Wiener Armenhäusler, der als letzter Sprosse eines alten Adelsgeschlechtes aus Siebenbürgen vollkommen verarmt und heruntergekommen in der österreichischen Kaiserstadt sein dürftiges Dasein fristete, ihrem illegitimen Sohne einen ehrlichen und zugleich vornehmen Namen verschaffen wollte. Die Person des Mannes, der für eine annehmbare, in einem Wiener Bankhaus deponirte jährliche Rente seinen stolzen Namen der Fremden und ihrem Knaben, den er höchst wahrscheinlich nie zu Gesicht bekommen dürfte, gegeben hat, war der praktischen Mutter überaus gleichgiltig.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Kommandeur der 15. Inf.-Brigade, General-Major von Liebermann aus Erfurt. Gutsbesitzer von Fozamicki nebst Frau aus Posen. Professor Dr. Wohltmann aus Bonn. Professor Dr. Labahn nebst Frau und Tochter aus Halberstadt. Rittergutsbesitzer Otto Schwarzburger aus Burg-Liebenau. Professor Klengel aus Leipzig. Gerichtsassessor Weyhe aus Quedlinburg. Konzertsängerin Frau Geitner nebst Tochter aus Leipzig. Gymnasiallehrer Dr. Apel aus Kösen. Rentiere Frl. Frieda Umlauff aus Hamburg. Präpositus F. Pleßmann aus Ludwigslust. Frau Regierungs-Assessor Wiedenfeld nebst Bedienung aus Liegnitz. Rentiere Frau Knobbe aus Meitzendorf. Oberlehrer Max Pahl aus Stettin. Ingenieur Fliegel aus Mallmitz. Fräulein Wenzel, Frau Wahl, beide aus München. Kaufleute: J. Steuer nebst Tochter, Johann Krauspe, beide aus Dresden. Albert Kirchberg, H. Jahn, Arthur Israel, W. Fischer, A. Dormnitzer, Ferd. Rosenstock, Arthur Wolffsohn, Abrahamsohn, sämmtlich aus Berlin, F. Liebhold aus Heidelberg, Otto Pahl aus Stettin, A. Stiller aus Annaberg i. Erzgeb., Alfr. Müller aus Breslau, Franz Drese aus Leipzig, Gustav Weise aus Magdeburg, Ludwig Fischer, Walter Meyer, beide aus München, A. Gericke aus Paris.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.**", zu adressiren.

Alle Anzeigen,
welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Otto Thiele
Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Kritischer Tag für Waarenzeichen nach altem Gesetz.
(Originalmittheilung vom Patentbureau Sack, Leipzig.)

Mit dem 1. Oktober dieses Jahres nimmt die Wirksamkeit des früheren Gesetzes zum Schutz der Fabrikmarken, welches seit 1874 bestanden hat, ein Ende.

Bis zum 1. Oktober 1898 müssen die nach früherem Gesetz eingetragenen Waarenzeichen beim Patentamt zur Umregistrirung gebracht sein und erlöscht mit 1. Oktober der bis dahin nach altem Gesetz gewährte Schutz, gleichviel ob das Zeichen umregistrirt, d. h. nach neuem Gesetz zur Eintragung zugelassen ist oder die Eintragung versagt wurde. (s. § 24 des Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen.)

Die Prüfung der zur Umregistrirung gebrachten Zeichen wird auf Grund der Bestimmungen des jetzigen Gesetzes durchgeführt und ist ziemlich vielseitig. Es wird hierbei häufig vorkommen, daß gleiche Zeichen für gleiche Waaren von verschiedenen Seiten beansprucht werden und kommt es in solchen Fällen darauf an, wer das betreffende Zeichen nach altem Gesetz zuerst zur Eintragung gebracht hatte.

Alle späteren Anmelder, die nach altem Gesetz, weil eine Prüfung nicht vorgenommen wurde, das gleiche Zeichen ebenfalls eintragen lassen konnten, müssen zu Gunsten des ersten Anmelders zurücktreten und für die Zukunft sich der Benutzung des betreffenden Zeichens enthalten.

Wer sein bisher nur nach altem Gesetz eingetragenes Zeichen noch rechtzeitig zur Umregistrirung bringen will, handelt zweckmäßig, die hierzu erforderlichen Schritte möglichst bald ins Werk zu setzen.

Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten der „Halleschen Zeitung" kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzwesens zu ertheilen.

HANS ULLMANN
Fernspr. 1007
gr. Steinstr. 8.
Hochzeitsgeschenke, Neuheiten.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie v. Blücher mit Hrn. v. Puttkamer-Stipkau (Ostrowitt—Ripkau). — Frl. Käthe Noack mit Hrn. Sek.-Lieut. Bruno Becker (Berlin—Torgau).

Verehelicht: Hr. Oberlehrer Plathner mit Frl. Frieda Oberdieck (Peine—Uelzen). — Hr. Amtsrichter Albert Thomée mit Frl. Emmy Colsman (Siegen—Werdohl). — Hr. Predigtamtskandidat Fritz Polster mit Frl. Doris Dittrich (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberpfarrer R. Herleß (Waldenburg i. S.). — Hrn. Prem.-Lieut. Walther v. Conrady (Danzig). — Hrn. Zahnarzt Schiefer (Freiberg).

Gestorben: Frau Elisabeth Nebert geb. Siedentopf (Wanzleben). — Frl. Charlotte von Schoeler (Coburg). — Hr. Hauptmann und Komp.-Chef Erdmann Paul Sander (Leipzig). — Frau General-Major Therese Portius geb. v. Tasch (Dresden). — Hr. Apotheker Karl Beckmann (Hannover). — Hr. Apothenbesitzer Theodor Donath (Leobschütz).

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 2¾ Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern lieben Vater, den **Privatmann Friedrich Clemens** nach längeren Leiden im Alter von 77 Jahren. Um stilles Beileid bittet

Die trauernde Familie Clemens.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus statt. [8097

Dank.

Für die liebevolle herzliche Theilnahme beim Begräbniß meines unvergeßlichen, lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Schwagers, des

Zimmermanns
Gottlob Köchlin

fühlen wir uns gedrungen, auf diesem Wege unsern herzlichsten, innigsten Dank auszusprechen, insbesondere dem Herrn Pastor Schmutz für die sehr trostreichen Worte am Grabe, welche unseren wunden Herzen sehr wohl gethan haben, dem Herrn Kantor Kersten, sowie den lieben Schulkindern für die erhebenden Grabgesänge. Besten Dank den Herren Gutsbesitzern Gottwald und Häder für die liebevollen Wohlthaten, die sie unserem theuren Entschlafenen während der langen Krankheit erwiesen haben. Dank allen Denen, die seinen Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Queis, Hohenthurm und Rosenfeld, den 6. Juli 1898.

Die tieftrauernde Wittwe Friederike Köchlin
geb. Schaaf
8094] **nebst Kindern und Verwandten.**

Touristen-,
Radfahrer-
und
Ruderer-
Hemden, Strümpfe,
Schwitzer,
Cravatten, Gürtel
in allen Grössen
für Herren und Knaben.
Unübertroffene grosse Auswahl.
Billige feste Preise.
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6/7.

In wenigen Tagen Ziehung der XV. **Grossen Jnowrazlawer Pferdeverloosung.**
Loos 1 Mark. Hauptgewinn **10,000 Mark** Werth. (complete vierspännige Equipage) ferner eine compl. zweispänn. Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthv. Gewinne.
LOOSE à 1 Mark sind bei Schroedel & Simon (M. Schilling), Gr. Ulrichstr. 50 und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
LOOSE à 1 Mark 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind direkt zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Hauptagentur, Braunschweig.

Prinz Carl.

Freitag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr:

Grosses Abonnements-Concert

von der gesammten Kapelle des Königl. Magdeb. Füs.-Regiments Nr. 36 unter persönl. Leitung des Musikdirektors Herrn **O. Wiegert.**
Eintritt 30 Pfg. Zehnend-Billets 3 Mk.
Diese Concerte finden **jeden Freitag** statt und sind hierzu **Abonnements-Billets** à Dtzd. 3 Mk. im Lokal sowie bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** und Herrn **M. Stove** zu haben, welche auch zu allen von mir arrangirten Concerten Gültigkeit haben. **Paul Haase.**

Walther-Concert.

Heute Donnerstag Abend im
Wintergarten. [8103

Wintergarten.

Sonntag, den 10. Juli, Anfang 3½ u. 8 Uhr:

2 große Militärkonzerte,

ausgeführt von der Kapelle des
Pionier-Bataillons Nr. 19 aus Straßburg.
Diese Kapelle wirkt auch am 9. Juli bei dem **Doppel- und Monstre-Konzert** mit.
Eintritt 30 Pfg. [9101

Bad Wittekind.

Freitag, den 8. Juli, zur Feier des

52. Brunnenfestes

Grosses Extra-Concert

ausgeführt vom **Stadt-Orchester.**

Beginn des Festdiners 1 Uhr.

Bei eintretender Dunkelheit **große Illumination** des ganzen Parkes. Gegen Schluß des Concertes

Großes Brillant-Feuerwerk

ausgeführt von den Herren Gebrüder **Pfeifer** aus **Cröllwitz.**
Eintritt 50 Pfg. **Anfang des Fest-Concertes 4 Uhr.**
Carl Rohde. Max Friedemann.

Zur Bequemlichkeit des Publikums stehen am Schluß des Festes eine genügende Anzahl Wagen der Pferdebahn, sowie der elektrischen Stadtbahn zur gefl. Benutzung.

Freyberg's Brauerei

empfiehlt

Lager-Bier, Münchener Export-Bier, Pilsener Bier, à Flasche 0,4 Ltr. **10 Pfg.**
Deutsches Porter-Bier, à Flasche **20 Pfg.**
Haus-Bier während der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk, à Flasche **6 Pfg.** [7992

Cognac
Jules Lainé & Cie.
kommt.

Näheres durch die Tageszeitungen. [8000

Reparaturen an **Taschenuhren** von den einfachsten bis komplizirtesten werden korrekt unter Garantie ausgeführt von Firma **C. Hammer,** Halle a. S., Leipz. Str. 42. Leipzig. (7984

Neu! (D. R. G.-M. No. 87 239.) **Neu!**

Loos-Postkarten mit Ansicht
zur Weimar-Lotterie.

Diese Loos-Postkarten gelten für die vom 8.—14. Dezember 1898 stattfindende große Gewinnziehung in Weimar.
Haupttreffer i. W.: **Mark 50,000, 10,000, 5,000 u. s. w.**
Der Preis der **Loos-Postkarten** beträgt Mk. **1.** Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Zu beziehen sind diese **Loos-Postkarten,** mit den verschiedensten Ansichten und mit deutschem Reichsstempel versehen, gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme von der
Expedition der Halleschen Zeitung
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.
Weimar-Loose senden wir unter denselben Bezugsbedingungen

Sommermalschule Ihrenshoop.

V. Mai b. Okt. jederzeit Aufnahme. Tägl. Korrektur. Eig. Villa m. Atelier. Seebad. Mäß. Preise. 1897: 25 Studirende. Prospekte durch (7744
P. Müller-Kaempff u. F. Wachenhusen, Ihrenshoop b. Wustrow, Mecklenburg.

Stettin-Kopenhagen

A. I. Postdampfer **„Titania“,** Kapt. **R. Perleberg.**
Von Stettin: (6711
Jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen:
Jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

KAKAO Marke Saxonia
frisch aus der Fabrik von Ch. Kuntze & Sohn, Halle, stets vorräthig bei:
Noack & Lorenz, Gr. Steinstr. 98, **Pottel & Broskowski,** Gr. Ulrichstrasse 28. (7941

Eis! Eis!

Liefere jedes Quantum.

W. Zachau,

Bernburgerstraße 28, Brandenburgerstraße 9.

Gebrauchter Flügel,

für Anfänger zu Uebung noch gut brauchbar, **billig zu verkaufen** (8087
Eismannsdorf 25.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüreau. **SACK-LEIPZIG**

40000 Mark

als 1. Hypothek für ein herrschaftl. Haus in der Louisenstraße **gesucht.** Off. unt. **A. r. 7371** beförd. **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.** (8082

180000 Mark

an erster Stelle auf Fabrikgrundstück von solider Firma zu leihen **gesucht.** Offerten unter **U. z. 7265** befördert **Rudolf Mosse, Halle.** (8005

15 bis 18000 Mk.

zu 4½% zur 1. Stelle eines in Bitterfeld belegenen Hausgrundstückes mit Werkstattsgebäuden gesucht. Off. sub. **O. V. 55057** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** (8030

5 bis 8000 Mk.

zu 4½% gegen Abzweigung von einer Hypothek zur 1. Stelle gesucht. Off. sub. **O. W. 55058** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** (8031

Mk. 20000 zu 4½% werden als 2. Hypothek auf ein Fabrikgrundstück, welches den doppelten Werth der Belastung bietet, **gesucht.** Offerten unt. **U. p. 61994** bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

360 000 Mark

oder je 90 000 Mark, vom Juli bis April zahlbar, auf Acker lange unkündbar, zu 3½% auszuleihen. Auch II. Stelle ist genehm. [6784
B. J. Baer, Bankgeschäft, Halberstadt.

10,000 Mark

suche ich auf meine **herrschaftliche Villa auf sichere Hypothek** sofort oder später. Off. unt. **O. K. 7374** befördert **Rudolf Mosse, Halle.**

! Rossfleisch !

Diese Woche **ganz extra feine Waare** nur bei (8107
Aug. Thurm, Reilstr. 10, Telph. 507.

Centrifuge

wegen Beitritt zur Molkerei **zu verkaufen.**
Schwerz bei Niemberg Nr. 39.

Hotel und Restaurant
zur „Tulpe“.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir besonders auf meinen bedeutend **vergrösserten Garten** aufmerksam zu machen.

Mittagstisch . . 1,25 Mk.
Abonnement . . 1,00 „

—→•• Abends: **Specialgericht.** ••←—

Hochachtend
8093] *Paul Höndorf.*

Kinderfest in Schkeuditz.

Sonntag u. Montag, den 10. u. 11. Juli cr. findet hier das beliebte städtische

Kinderfest

statt, und laden wir insbesondere **auswärtige Freunde** solcher Feste zur **Theilnahme** daran ein. (8046
Schkeuditz, den 4. Juli 1898. **Das Fest-Comité.**

König-Otto-Bad b. Wiesau

Oberpfalz (Bayern)
in einer der wärmsten südlichen Abdachungen des Fichtelgebirges
512 Meter ü. d. Meere.

Stahl- u. Moorbad. Fichtennadel- u. Sonnenbäder.
4 der gehaltvollsten, wirksamsten Stahlquellen Europa's, vorzügl. Moor.
Gegen: Blutarmuth, Nerven-, Verdauungs-, Frauen- und Stoffwechsel-Krankheiten.
Herrliche romantische Lage. Prachtvoller Park. Mit allem Comfort eingerichtet. Gesellschafts- und Unterhaltungsspiele.
Saison: Mai—Oktober.
Mässige Preise bei vorzüglicher gewissenhaftester Verpflegung. Prospekte auf Verlangen durch den Besitzer **Dr. med. Becker.**

Sommerfrische Leinemühle

Geschützte Lage inm. gr. Wälder. Auch als Frühjahrs- und Herbstaufenthalt sehr gut geeignet. Auskunft durch **R. Bösel,** Leinemühle-**Pansfelde** (Harz).

Klooss & Bothfeld

Gr. Ulrichstraße 57.

Billigste Bezugsquelle für Reiseartikel.

Handkoffer, beste Sattlerarbeit, in Drell und braun. Segeltuch, 2½, 3, 4, 5, 6—10 Mark.

Faltenkoffer, 7½, 10, 12 bis 20 Mark.
Baedekertaschen auf dem Rücken zu tragen und zum Umhängen, 1, 1¼, 3, 4½, 6 bis 7½ Mark.
Reise-Necessaires, Trinkflaschen, Trinkbecher, Plaidtaschen, Plaidriemen.

Unsere braunen Segeltuchkoffer und Taschen, welche sich durch saubersten Arbeit und Eleganz auszeichnen, sind eigene Sachen und nur bei uns zu haben. [8119

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897: **728½ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1898: **30 bis 136% der Jahres-Normalprämie** — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Halle (Saale): [617
Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.

Landwirthe! Aufgepasst!

Verkaufe krankheitshalber mein schönes

Land- und Mustergut

mit neuen, massiven, sehr geräumigen herrschaftlich eingerichteten Wohn- und gewölbten Stallgebäuden, gr. Hofe mit Brunnen, ca. 85 Morgen prima Acker, bester Weizen-, Rüben- und kleefähiger milder Boden, etwas Wiese und Holz, complett vorh. leb. u. todt. Inventare, darunter 2 junge Pferde, 11 Stück Milchkühe u. s. w. und sehr gut stehenden Früchten. Forderung 68 000 Mk., Anzahlung 18—25 000 Mk. Hypothek und Restkaufgeld 4% feststehend. Ort hat 900 Einw., wenig Abgaben, Kirche, Schule, Doctor, Post, liegt je 1 Stunde von 2 Städten und Zuckerfabrik. Reflectanten erfahren kostenlos alles Nähere unter F. 200 durch Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S. (8113

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, für die Inserate verantwortlich Heinr. Ostermann, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189807072-13/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 443 Jahren, in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1455, wurden die Prinzen Ernst und Albert, Söhne Friedrichs des Sanftmüthigen, aus dem Schlosse zu Altenburg durch den verwegenen Kunz von Kaufungen, dem der Kurfürst den Ersatz seiner Kriegsverluste verweigerte, entführt. Kunz, in einem Walde von Köhlern gefangen genommen und nebst den Prinzen nach dem Schlosse zurückgeführt, büßte später seine That zu Freiberg auf dem Blutgerüst.

Hallesche Lokalnachrichten vom 7. Juli.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Anläßlich des heutigen Geburtstages des Prinzen Eitel Friedrich** haben die hiesigen öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— **Ministerbesuch.** Der Herr Landwirthschaftsminister Exellenz v. Hammerstein-Loxten kehrte gestern Nachmittag von der Besichtigung der landwirthschaftlichen Haushaltungsschule in Nebra, welche er mit den Herren Oberpräsident v. Bötticher, Regierungspräsident Frhrn. v. d. Recke und Rittergutsbesitzer Baron von Helldorff-Bingst vorgenommen hatte, hierher zurück und besichtigte zunächst das Kornhaus. Im Laufe des heutigen Tages folgen die weiteren von uns schon erwähnten Besichtigungen landwirthschaftlicher Institute und Einrichtungen. Der Herr Handelsminister Brefeld begab sich heute morgen nach einer Konferenz im Oberbergamt mit Herrn Oberberghauptmann Freund und mehreren höheren Bergbeamten von hier und Weißenfels in das Weißenfelser Kohlenrevier, um die Werke der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung in Augenschein zu nehmen. Außerdem wird Se. Exzellenz auch noch die hiesige Saline und vielleicht auch noch die großartigen Werke der Mansfelder Gewerkschaft besichtigen. Von Seiten des Herrn Landwirthschaftsministers wird voraussichtlich auch die Musterwirthschaft des Herrn Amtsrath von Zimmermann-Benkendorf in Augenschein genommen werden.

— **Einiges von der Straßenbahn.** Man klagt in unserer Zeit immer darüber, daß das „Fortkommen" dem Einzelnen so unendlich schwer gemacht werde, daß die Konkurenz überall so groß und die Ansprüche so hoch wären. Und doch trifft dies auf ein Fortkommen, „das eigentliche Fortkommen" nicht zu. Allerdings ist gerade hier die Konkurenz eine scharfe, aber sie dient doch nur dazu, uns eben unser Fortkommen auf jede Art und Weise zu erleichtern und zu verbilligen. Und wenn wir heute auch noch keinen Zonentarif haben, so haben wir doch die billigen Rundreisebilletts und im Weichbild der Stadt fährt für die frühere theure Droschkenfahrt zweiter Güte, die man sich höchstens einmal Sonntags leistete, wer „nobel" ist im Taxameter für billiges Geld oder wer noch billiger fahren will, im luftigen bequemen Sommerwagen der „Elektrischen" für sage und schreibe 15 Pfg. bis zum „Kaffeegarten" in Trotha. Gewiß ein gewaltiger Fortschritt. Erkennt denn aber unser Publikum dies auch an? Die meisten sicher, viele aber haben immer und immer wieder, wie das ja nun einmal bei uns Deutschen stets der Fall ist, an Allem und Jedem zu nörgeln. Dem Einen paßt es nicht, daß man „draußen" stehen muß, wenn man seine Cigarre rauchen will; dem anderen wieder ist das Bezahlen im „vorderen" Kasten zu umbequem, weil man sich stets so „durchdrängeln" muß; der dritte kann das ewige „Gebimmele" nicht vertragen, dem vierten fährt die „Geschichte" zu schnell und dann — die vielen „Unglücksfälle." Wenn auch in den letzten Jahren Niemand todtgefahren worden ist, so meint der Philister mit wichtiger Miene, „es könnte doch wieder kommen," also . . . quod erat demonstrandum, der Beweis ist geliefert, und er sieht dich Zweifler mit Verachtung an. Es ist ja wahr, es kommen Unglücksfälle vor, aber gewöhnlich trifft die Schuld den Betroffenen selbst. Und hier wollen wir unsern Lesern eine kleine Blüthenlese von Beweisen geben. Da ist zunächst das falsche Abspringen. Wer es nicht kann, soll gefälligst die Leine ziehen, wie ausdrücklich in jedem Wagen vermerkt ist, dann wird der Wagen halten und der betreffende Mann ohne jede Gefahr und in aller Gemüthlichkeit absteigen. Es wird ihm nicht so gehen wie am gestrigen Abend dem Arbeiter Albert Schmidt aus Wörmlitz, welcher beim Abspringen von der Stadtbahn vor dem Grundstück Moritzzwinger Nr. 8 so unglücklich hinfiel, daß er sich eine lange und tiefe Wunde am linken Hinterkopfe zuzog. Man mußte den Verunglückten in das katholische Krankenhaus in der Mauerstraße bringen, woselbst er verbunden wurde und sich zur Zeit noch befindet. Er wird sich hoffentlich aus dem „Fall" die nöthige Lehre ziehen. Vorsicht ist ferner vor Allem auch beim Umsteigen von einem in den anderen Motorwagen am Kreuzungspunkt auf dem Franckeplatz geboten, wie folgender, uns heute erst mitgetheilter Fall beweist: Vor einigen Tagen wollte an gedachter Stelle der Lehrer B. von hier, auf dem Arme ein kleines Kind tragend, umsteigen und ging deshalb schnell um den Wagen, welchen er benutzt hatte, herum. Im selben Augenblick passirte der von der Mansfelderstraße kommende Wagen die Stelle und versetzte dem Genannten einen solchen Stoß, daß dieser nebst dem Kinde zu Boden geschleudert wurde. Das Kind trug eine Kontusion im Gesicht, der Lehrer aber einen Rippenbruch davon. Karambolirt hier der Mensch mit dem todten und doch so „lebhaften" Transportmittel, so kommt es noch öfter vor, daß dieses mit weniger „modernen" Kollegen in Konflikt kommt. So rannte gestern Nachmittag vor dem Grundstück Merseburgerstraße 155 das mit Brikets beladene Lastgeschirr des Kohlenhändlers Herbst aus Giebichenstein den Motorwagen Nr. 18 an, kam aber natürlicher Weise schlecht dabei weg und hatte den Verlust des einen rechten Hinterrades zu beklagen. Wenn hierdurch auch keine Verkehrsstörung stattfand, so kommt es doch oft zur Verzögerung der Fahrt der Motorwagen durch die Schuld der „lieben" Jugend. Und bei dieser Gelegenheit kommen wir wieder einmal auf eine Unsitte zurück, über welche schon so oft Klage geführt worden ist und in deren Kategorie ein Vorfall fällt, welcher sich gleichfalls am gestrigen Abend zutrug. Gegen 9 Uhr lief nämlich ein kleiner Junge an der Ecke der Schmeerstraße und des Marktes, von einem anderen Jungen verfolgt, direkt in einen fahrenden Motorwagen hinein. Durch den unvermeidlichen Stoß wurde der Junge zurück auf das Trottoir geschleudert. Zum Glück sind die Verletzungen, die er erlitt, unerheblicher. Es ist schon so oft von den verschiedensten Seiten gerade davor gewarnt worden, Kinder auf den Straßen spielen zu lassen, welche die elektrische Bahn durchfährt. Aber alle Warnungen nützen nichts. Passirt dann einmal ein Unglück, so sind in vielen Fällen die Eltern in erster Linie dafür verantwortlich zu machen, denn sie sind verpflichtet, die Kinder auf die Gefahren, welche ihnen durch derartiges leichtsinniges Spiel drohen, aufmerksam zu machen. Ermöhrend ist es zu sehen, wenn Eltern, anstatt dies zu thun, über die Ungezogenheit ihrer Rangen auch noch lachen und diese hierdurch geradezu zu solchen auffordern. Als wir neulich die neue Strecke nach dem Böllbergerweg entlang fuhren, machten sich einige 8—12jährige Bengels das Vergnügen, fortwährend kurz vor dem Motorwagen über die Schienen zu springen und Stricke auszuspannen, welche der Wagen durchreißen sollte. Alles Zurufen und Klingeln von Seiten des Wagenführers nützte nichts, und dabei standen die Herren Eltern auf dem Trottoir der Straße und wollten sich über den „Witz" ihrer Kinder todlachen. Man weiß wirklich nicht, wer von beiden in solchem Falle eine handgreifliche Lektion nöthiger hätte.

— **Der Vorstand des 3. kommunalen Wahlbezirks-Vereins** (Süd- und West) beschloß in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung, das Sommerfest in der zweiten Hälfte dieses Monats im „Paradiesgarten" abzuhalten.

— **Der Verein ehemaliger Freischüler der Francke'schen Stiftungen** (Berger-Verein) hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal zum „Markgrafen" nachträglich eine Francke-Feier ab. In Wort und Lied wurde des großen Menschenfreundes in pietätvoller und dankbarer Weise gedacht.

— **Der Handwerker-Meister-Verein** veranstaltete gestern Nachmittag in den geräumigen Gartenanlagen der Gastwirthschaft der Aktienbrauerei hierselbst ein Sommerfest, das viel Unterhaltendes für die zu Hunderten erschienenen Kinder der Mitglieder brachte.

— **Der Krieger-Begräbnißverein** beschloß in seiner Monatsversammlung, auch für das III. Quartal d. Js. den bisher ausgezahlten Unterstützungsbetrag in Sterbefällen beizubehalten.

— **Ein Volksfestspielverein** ist am Mittwoch hier gegründet worden. In den provisorischen Vorstand wurden von den Theilnehmern am Francke-Festspiel gewählt die Herren Lorenz als Ehrenvorsitzender, Dießing als Vorsitzender, Hoffmann als Schriftführer, sowie Frl. Brandt als Kassirerin. Der Entwurf der Statuten wurde einer Kommission von 6 Mitgliedern übertragen. Als Vereinslokal ist das Etablissement „Prinz Carl" in Aussicht genommen und sollen dorthselbst jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats die Zusammenkünfte abgehalten werden.

— **Neue Fernsprechlinie.** Die neue Fernsprechvorrichtung von Artern ist mit dem heutigen 7. Juli eröffnet worden. Die Gebühr für die Dauer eines gewöhnlichen Gesprächs von 3 Minuten beträgt im Verkehr von Artern mit den Theilnehmern der Stadtfernsprecheinrichtungen in Ammendorf-Radewell, Cönnern, Cöthen, Halle a. S., Hettstedt, Merseburg, Rauendorf, Naumburg, Oberröblingen, Querfurt, Sangerhausen und Trotha 25 Pfg.; mit den Theilnehmern der übrigen Stadtfernsprecheinrichtungen des Bezirks Halle a. S. 1 Mk.

— **Bedürftige schulpflichtige Knaben und Mädchen** können sich zur unentgeltlichen Empfangnahme von Hüten melden im Arbeitsnachweis des Vereins für Volkswohl für männliche Arbeiter und Dienstboten Halle a. S., Kl. Klausstr. 14, und zwar in der Zeit von Vormittags 11—1 Uhr.

— **Im Wintergarten** findet am Sonnabend ein großes Doppel- und Monstre-Konzert, ausgeführt von den Kapellen des 1. Königs-Husaren-Regiments Nr. 18 aus Großenhain und des 19. Pionier-Bataillons aus Straßburg, statt.

— **Auch die Wiederholung des großen historisch-patriotischen Konzerts** am gestrigen Abend in dem Garten der Giebichensteiner Saalschloßbrauerei war recht gut besucht. Was wir über den ersten Abend schrieben, trifft auch auf gestern zu, nur das gestern zum Glück das Feuerwerk nicht so unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, wie bei der ersten Aufführung, wenn auch die sommerliche Kühle viele verhinderte, bis zum Schluß auszuharren. Der materielle Erfolg des Konzerts ist somit hoffentlich ein recht befriedigender.

— **Arbeits-Jubiläum.** Am gestrigen Tage waren es 25 Jahre, seit der Mühlenarbeiter Herr Karl Damm in den L. H. Weineck'schen Mühlenwerken hier thätig ist. In Anerkennung seiner treuen Dienste wurde ihm von seinem Chef ein ansehnliches Geldgeschenk überreicht. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch lange Jahre in gleicher Frische wie bisher bei seinem Prinzipal thätig zu sein.

— **Einen der schönsten Aufenthalte** im Sommer gewährt der schattige, mit prächtigen alten Bäumen gezierte Garten des Hotels zur „Tulpe", welches jetzt zu einem stattlichen Bau herausgewachsen ist. Wem es im Garten zu kühl wird und wer dabei doch die frische, reine Sommerluft und das Leben und Treiben auf unserer beliebten und belebten Promenade genießen will, dem bietet die geräumige, luftige und elegant eingerichtete Glasveranda Schutz und freien Ausblick zu gleicher Zeit.

— **Postanweisungen nach Kiautschau,** welche für die dortige Besatzung bestimmt sind, müssen nach neuer Verfügung auf dem für den internationalen Verkehr bestimmten Formular ausgestellt werden, ebenso wie bisher schon die Postanweisungen nach den Schutzgebieten. Diese Postanweisungen werden vom Marine-Postbureau in Berlin der Postagentur in Tsintau zugeführt und von dieser ausgezahlt. Postanweisungen an die Kommandos und die Besatzung der vor Tsintau liegenden Kriegsschiffe werden nach wie vor, ohne an die Postagentur in Tsintau zu gelangen, durch die Schiffskassen ausgezahlt.

— **Unfall im Betrieb.** Durch ein Versehen gerieth der in den Böllberaer Mühlenwerken beschäftigte Müller Wilhelm Winkler während des Betriebes mit dem rechten Arm zwischen Treibriemen und Riemenscheibe und erlitt dabei eine bedeutende Quetschung des Armes.

— **Unfall.** Der 8jähr. Knabe Fritz Schulze von hier, welcher auf das Eisengitter des Stadtgottesackers geklettert war, fiel, als ihn von einem Spaziergänger mit dem Stocke gedroht wurde, so unglücklich herab, daß er den linken Unterschenkel brach und in die Klinik aufgenommen werden mußte.

— **Mädchenhändler.** Vor Kurzem theilte der „Hamb. Korr." mit, daß von Buenos Ayres aus eine größere Anzahl Mädchenhändler nach Europa unterwegs seien. Drei dieser Agenten, Albert Neubrück, Mordche Garabilde und Jesuitski, waren am 18. Mai von dort mit dem Schiff „Espagne" abgefahren und hatten die Absicht, sich nach der Schweiz und nach dem Elsaß zu wenden. Jetzt lesen wir im „Hamb. Korr.": „Wir sind heute in der Lage, auf die Abreise zweier weiterer Menschen dieser Art, eines gewissen Goldmann und eines gewissen Hersch Berwann, aufmerksam zu machen, die am 1. Juni Buenos-Ayres verlassen haben, um eine „Geschäftsreise" nach Europa anzutreten. Da es nicht unwahrscheinlich ist, daß auch diese beiden Kupler versuchen werden, auf deutschem Boden Mädchen unter irgend welchen Vorspiegelungen für Südamerika und im Besonderen für Buenos-Ayres anzuwerben, so wollen wir auch dieses Mal nicht unterlassen, darauf hinzuweisen und Alle, die es angeht, zu äußerster Vorsicht zu ermahnen.

— **Marktpreise des heutigen Wochenmarktes.** Kartoffeln, neue, pro Centner 6,00 Mk. Kartoffeln, 5 Liter 60 Pfg. Zwiebeln, pro Centner — Mk. Zwiebeln, 1 Mdl. 10—15 Pfg. Gurken, zum Salat, ein Stück 20—40 Pfg. Weißkohl, 2 Stück 10—15 Pfg. Weißkohl, ein Stück 10 Pfg. Grünkohl, zwei Stück — Pfg. Rosenkohl, pro Liter — Pfg. Kohlrabi, pro Mandel 30—40 Pfg. Kohlrüben, zwei Stück — Pfg. Mohrrüben, pro Mandel 10 Pfg. Schoten, 2 Ltr. 20—25 Pfg. Bohnen, grüne, 1 Ltr. 20 Pfg. Bohnen, weiße, 1 Liter 25 Pfg. Rettig, schwarzer, pro Stück —,— Pfg. Sellerie, pro Stück 20 Pfg. Blumenkohl, pro Stück 20—40 Pfg. Radieschen, 4 Bund 10 Pfg. Schnittlauch, 2 Bund 5 Pfg. Salat, grüner, 3 Stück 10 Pfg. Spargel, stark., pro Pfd. — Pfg. Spargel, schwach., pro Pfd. — Pfg. Kirschen, 1 Ltr. 25—30 Pfg. Stachelbeeren, 1 Liter 25 Pfg. Johannisbeeren, 1 Ltr. 25 Mk. Gänse, pro Stück 3—4 Mk. Enten, pro Stück 2,50 Mk. Hühner, pro Stück 1,75 Mk. Hähnchen, pro Stück 0,90—2,00 Mk. Tauben, pro Stück 30—40 Pfg. Karpfen, lebend, pro Pfd. 0,90 Mk. Hecht, lebend, pro Pfd. 1,20 Mk. Aal, lebend, pro Pfd. 1,60 Mk. Schleie, lebend, pro Pfd. 0,90—1,30 Mk. Rhein-Lachs, pro Pfd. 4 Mk. Weser-Lachs, pro Pfd. 2,00 Mk. Zander, pro Pfd. 70 Pfg. Barben 2c., pro Pfd. 60 Pfg. Weißfisch, pro Pfd. 20 Pfg. Seezunge, pro Pfd. 2 Mk. Steinbutte, pro Pfd 2,00 Mk. Schellfisch 2c., pro Pfd. 25—35 Pfg. Hummer, pro Pfd. 3,25 Mk. Tafel-Krebse, pro Schock 13 Mk. Kleine Krebse, pro Schock 4,50 Mk. Butter, pro Stück 55—65 Pfg. Eier, pro Mandel 90 Pfg. Käse, zwei Stück 10—20 Pfg. Honig, pro Pfd. 1,80 Mk. Rindfleisch, pro Pfd 60—80 Pfg. Schweinefleisch, pro Pfd. 70—80 Pfg. Hammelfleisch, pro Pfd. 60—70 Pfg. Kalbfleisch, pro Pfd. 60—70 Pfg.

Provinzial-Museum für heimathliche Geschichte und Alterthumskunde der Provinz Sachsen in Halle a. S.

Auch in dem verflossenen Halbjahre sind der Anstalt zahlreiche werthvolle Geschenke zugewendet worden. Allen Gebern sei für das dadurch bewiesene Interesse an dem Gedeihen des heimathlichen Museums der warme Dank der Museums-Verwaltung ausgesprochen. Auch fernerhin wird die Sammlung auf die Unterstützung durch alle Kreise der Bevölkerung in weitgehendem Maße angewiesen bleiben. Erst dann kann sie mit der Zeit werden, was sie nach dem Willen ihrer Stifter und Freunde sein soll: eine Sammlung, die vom Leben, von Brauch und Sitte, vom Wissen und Können, von den Thaten und Geschicken unserer Vorfahren in der Heimath ein vollständiges und klares Bild giebt. Das Museum (Domstraße 5) ist wie bisher zum freien Eintritt geöffnet am Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 11—1 Uhr, zu derselben Zeit an den übrigen Wochentagen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., außer genannten Stunden zu einem Eintrittsgeld von 1 Mk. Direktor desselben ist z. Zt. Dr. R. Kautzsch.

Aus dem Verzeichniß der seit Januar bis Juli 1898 dem Provinzial-Museum in Halle gemachten Geschenke heben wir folgende hervor: Es haben überwiesen u. A.: Frau Oberstlieutenant Cleinow in Halle: Ein Vergrößerungsglas zum Lesen; ein Studenten-Tintenfaß (sogen. Stecher); zwei Würfelbecher aus Horn; gestickte Kartentäschchen; Goldwaage; Häkelnadelgriff aus Filigran und verschiedene andere kleinere Sachen. Herr Schneidermeister A. Falke in Halle: Zwei Lehnbriefe für den Landrath Fr. Karl von Schierhardt, ausgefertigt Halberstadt, den 11. September 1786. Herr Zimmermann Kohlmann in Halle: Amazone aus Gyps. Herr Grubendirektor Dr. Schäfer in Halle: Urne nebst Deckel; eine höherne Kinderklapper und eine Bronzenadel. Herr Bautechniker Schirmer in Halle: Plan und Ansicht der Stadt Hamburg aus dem 18. Jahrhundert. Herr A. Timpel in Halle: Zwei Paßbriefe von 1770 und 1784. Herr Direktor Jordan in Halle: Zwei alte eiserne Beile und eine Lanzenspitze. Herr Dr. P. von Gersdorff in Halle: Concordia, Bekenntniß der Fürsten und Stände Augsburgischer Konfession. Nebst Zusätzen. Dresden 1580; ein Feldpostbrief vom Jahre 1870, sowie verschiedene andere Schriftstücke. Herr Hilfsprediger Riedewald in Halle: Eine Denkmünze auf die Reformation vom 31. Oktober 1817, sowie mehrere alte Schriftstücke. Herr Apotheker Fromme in Halle: Sieben Stück bemalte Apothekergläser. Herr Referendar Dr. Riedewald in Halle: Mehrere alte Schriftstücke, darunter das Ausgabebuch eines Studenten von Riga, aus den Jahren 1785 bis 1790. Herr Rentner Fr. Otto in Halle: Bildniß des Fodocus de Momper, radirt von Van Dyck. Herr Prof. Dr. Größler in Eisleben: Federzeichnung eines kugelförmigen Gefäßes mit Bandornament. Herr Stadtrath Colla in Halle: Preußischer Treuschein: ein Thaler, 1764; und ein Zinscoupon (Franken) für den 31. Dezember 1813.

Standesamts-Nachrichten von Halle.

Meldungen vom 6. Juli 1898.

Aufgeboten: Der Kaufmann Karl Quakaß, Worsfelde und Katharine Hausmann, Charlottenstr. 7. Der Maler Otto Teschner, Schmeerstr. 9 und Anna Böger, Kellnerstr. 7. Der Kaufmann Salomon Berger, Zwickau und Ida Kramer, Marienstr. 13. Der Schuhmacher Johann Mothysek und Emilie Koch, Lerchenfeldstr. 10. Der Fahrkarb. Rich. Lange, Thomasiusstr. 42 und Minna Ebert, Liebenädt. Der Bozeichner Karl Wenzel, Halle und Margarethe Ries, Dortmund.

Eheschließungen: Der Schuhmacher Paul Scheer und Minna Heutensleben, Unterberg 4. Der Musiker Heinr. Gärtner, gr. Wallstraße 49 und Elisabeth Hesler, Wolfstr. 19.

Geboren: Dem Maler Otto Fromme, Taubenstr. 11, T. Helene Frieda. Dem Restaurateur Reinhold Ruhe, Steinweg 52, T. Emma Friederike Helene. Dem Restaurateur Friedrich Krauthaus, Markt 22, T. Anna Emmy. Dem Stations-Assistenten Wilh. Alpers, Mansfelderstr. 50, S. Rudolf Wilhelm. Dem Gastwirth Otto Göhre, Parkstr. 11, T. Klara Marie. Dem Zuschneider Hermann Fabig, Fleischerstr. 11, S. Arthur August Hermann. Dem Schneider Louis Stück, Wilhelmstr. 32, T. Marie Elise Gertrud. Dem Maler Paul Pötzel, Forsterstr. 37, T. Elise Hildegard.

Gestorben: Der Arbeiter Paul König, Klinik. Der Schuhmachermstr. Louis Langrock, 74 J., Siechenanstalt. Der Bergmann Johann Freitag, 60 J., Bergmannstrott. Des Töpfer Hermann Brandt Ehefrau Marie geb. Beyer, 27 J., Unterberg 11. Des Handarb. Reinhold Nilius Ehefrau Friederike geb. Fritsche, Diakonissenhaus. Der Bergmann Valentin Gladowsky, 47 J., Klinik. Des Arbeiter Franz Pulß S. Paul, 6 J., Klinik. Des Schlosser Karl Lindner S. Willy, 1 Mon., Liebenauerstr. 11.

Standesamts-Nachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 2. bis 5. Juli 1898.

Aufgeboten: Der Predigtamts-Kandidat und Rektor A. Winkler, Mansfeld und M. Hupfeld, Burgstr. 31.

Eheschließungen: Der Werkmstr. H. H. O. Schmidt, Nordhausen und L. M. A. Banse, Fluthstr. 1. Der Verleger G. A. Loß, Schleiweg 3 und E. F. K. Eibisch, Passendorf. Der Gärtner C. F. Martins, Trotha und M. H. Mehl, Eichendorffstr. 12.

Geboren: Dem Handarb. C. W. A. Spazier gen. Engling, Hohestr. 6, T. Minna Frieda. Dem Maurer H. Lerche, gr. Brunnenstraße 50, S. Alfred Gustav. Dem Buchbindermstr. F. Stawikowski, Wittelinditstr. 15, T. Maria Gertrud Hedwig. Dem Naturheilkundigen F. O. Wolf, Triftstr. 7, T. Anna Martha. Dem Handarb. F. C. Meinhardt, Wittelinditstr. 24, T. Emma Lina. Dem Bahnarb. F. W. Schulze, gr. Breitenstr. 3, T. Emma Friederike. Dem Tischler O. Oldricht, Böckstr. 4, T. Margarethe Emma Frieda. Dem Fabrikarbeiter F. H. Fritsch, Eichendorffstr. 10, T. Auguste Margarethe. Dem Tischler C. F. B. Schmidt, Reilstr. 35, T. Clara Ella. Ein unehel. S., kl. Breitenstr. 9. Dem Privatpostboten B. E. H. Pohl, gr. Brunnenstr. 32, T. Else Auguste Marie. Dem Tischler F. H. Peter, Triftstr. 13, S. Richard Adolf Fritz.

Gestorben: Des Fabrikarb. Ch. G. F. Pulß T. Anna Marie Margarethe, 3 J., Triftstr. 32. Des Zimmermann H. A. H. Schumann T. Hulda Hedwig, 4 Mon., gr. Brunnenstr. 55. Des Fabrikarbeiter C. F. Schüle T. Martha Ella, 27 J., Böckstr. 9. Des Bäckermstr. F. A. Lehmann T. Bertha Ida, 8 J., Böckstr. 14. Anna Marie Nagel, 7 Mon., Schleifweg 5a. Des Kutscher O. A. J. Barnbeck S. Otto Curt Willy, 8 Mon., Königsberg 5. Des Geschäftsführer A. W. H. Benthin T. Martha, 4 J., Schmelzerstr. 38. Des Bahnarb. F. W. Schulze T. Emma Friederike, 2 T., gr. Breitenstraße 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189807072-13/fragment/page=0005

Heer und Marine

— Zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere von der Armee sind in Wilhelmshaven angekommen, um sich dem ersten Abfahrtstransport anzuschließen, welcher am 14. Juli von dort aus nach Kiautschau geht. Es werden abgehen beim 3. Seebataillon: 9 Offiziere, 40 Unteroffiziere und 270 Gemeine, beim Artilleriedetachement in Tsintanfort: 2 Offiziere, 1 Deckoffizier, 17 Unteroffiziere und 115 Gemeine, endlich einige Offiziere und Unteroffiziere beim Gouvernement. Die Offiziere und Mannschaften sind sämmtlich der Armee entnommen und haben sich freiwillig für dies Kommando gemeldet. Die Rückkehr der Abgeführten wird Ende Oktober erwartet.

— Der Generallieutenant z. D. Dr. Schreiber, der sich besondere Verdienste um die Landesaufnahme erworben, von 1875 bis 1888 an der Spitze der trigonometrischen Abtheilung im Nebenetat des Großen Generalstabes gestanden hat und von dieser Zeit an bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst Chef der Landesaufnahme gewesen ist, feiert heute den Tag, an welchem er vor fünfzig Jahren in das Garde-Jäger-Bataillon der hannoverschen Armee eingetreten ist. Beim Uebertritt in den Verband der preußischen Armee im Jahre 1867 wurde er mit dem Hauptmannsrange, den er seit 1866 bekleidete, dem Infanterie-Regiment Nr. 16 zugetheilt, noch in demselben Jahre jedoch zum Großen Generalstabe kommandirt, dem er sodann ununterbrochen angehörte, mit Ausnahme der Zeit während des französischen Krieges, in welchem er eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 16 geführt hatte. Im Jahre 1890 wurde er zum Generallieutenant befördert und am 5. April 1893 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Wegen seiner Verdienste um die Landesaufnahme hat ihm die philosophische Fakultät der Berliner Universität zum Ehren-Doktor ernannt.

— Seit vorigem Sommer hat sich die deutsche, die französische und auch ein Theil der englischen Fachpresse mit dem Dum-Dum-Geschoß des englischen Lee-Metford-Gewehres beschäftigt und dessen scheußliche Wirkung im menschlichen Körper als nicht vereinbar mit den Abmachungen der Pariser Konvention gekennzeichnet, nach der Explosionsgeschosse in Handfeuerwaffen nicht verwendet werden sollten. Selbst im englischen Unterhause ist man gegen diese grausame, im letzten indischen Feldzuge zuerst gebrauchte Waffe vorgegangen. Die in einem großen Umfange das Fleisch und die Knochen zerstörende Wirkung des 7 mm Durchmesser habenden Geschosses war zuerst durch Entfernung des Nickelmantels an der Spitze erzeugt, wodurch der weiche Bleikern beim Auftreffen und Eindringen in den Körper herausstreten und im Auseinanderspritzen große Körpertheile völlig zu Brei verwandeln konnte. Bei den später von der Regierung gelieferten Geschossen war der Nickelmantel an der Geschoßspitze so verdünnt, daß derselbe beim Auftreffen auseinanderreißen mußte, so daß das Geschoß dann dieselbe verheerende Wirkung hatte. Jetzt scheint endlich ein Erfolg der humanen Bestrebungen gegen das Dum-Dum-Geschoß eingetreten zu sein, indem von englischen Militärzeitschriften berichtet wird, daß im Feldzuge gegen Khartum ein neues, zu Woolwich konstruirtes Geschoß mit vollem Nickelmantel und Bleifüllung am unteren Ende verwendet werden solle. Das neue Geschoß in seiner Patrone mit Cordite-Ladung gewähre den Vortheil, daß es in seinen Dimensionen und seinem Gewicht zu dem Armeegewehr und zu den im Felddienst verwendeten Maschinengewehren passe.

Schiffahrtsnachrichten.

— S. M. SS. „Sagen" u. „Ulan" sind am 4. Juli von Kiel in See gegangen. Am 3. Juli Nachmittags kenterte bei Friedrichsort ein Civilboot. Die Insassen wurden durch ein Boot der Garnison Friedrichsort gerettet. S. M. S. „Grille" hat am 4. Juli Wilhelmshaven verlassen. S. M. Torpedob. „D. 1" hat am 4. Juli von Kiel aus eine tägige Uebungsfahrt angetreten. S. M. Schulttpdbt. „S. 3" ist am 4. Juli von Travemünde nach Kiel in See gegangen und daselbst eingetroffen. S. M. Tpdbte. „S. 78" und „S. 80" sind am 3. Juli von Wilhelmshaven nach Kobberwig in See gegangen. S. M. S. „Blitz" ist am 3. Juli in den Verband des 1. Geschwaders getreten. S. M. Tpdbdt. „D. 9" hat die Geschäfte des Fottillenfahrzeugs übernommen. Die Torpedobootsflotille ist am 3. Juli in den Verband des 1. Geschwaders getreten.

— Bremen, 6. Juli. Der Doppelschrauben-Postdampfer H. H. Meier, Kapt. C. Steencken, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Kunst und Wissenschaft.

— Dem Düsseldorfer Malkasten hat der Kultusminister Dr. Bosse anläßlich der 50jährigen Jubiläumsfeier eine Festgabe, zunächst noch im Entwurf, gestiftet. Es ist eine bronzene Erinnerungstafel mit der Inschrift: „Dem Malkasten zur Jubelfeier der Kultusminister 1848 – 1898". Zu beiden Seiten stehen zwei Frauengestalten, die Kunst und die Stadt Düsseldorf, über denen eine Spinne schwebt, als Versinnbildlichung der geheimnißvollen Kräfte der Düsseldorfer Kunst. An Auszeichnungen wurden drei Orden und zwei Professorentitel an Mitglieder des jubilirenden Vereins verliehen. Das Gartenfest des zweiten Tages und das Festspiel von Ed. Däsen „Eine Doppelhochzeitsfeier" bildeten mit seinem übermüthigen Treiben und seinen glanzvollen Massenbildern den Höhepunkt des Festes.

— Das Modell des Goethe-Denkmals für Wien ist nunmehr vom Bildhauer Edmund Hellmer vollendet. Das „N. W. Tgbl." berichtet darüber: Der Dichter sitzt, beide Arme auf die halbrunde Lehne einer Steinbank aufgelegt, in bequemer Haltung, in ernstem Sinnen vor sich hinblickend; die linke Hand hält ein Papierheft, die rechte hängt lässig nieder. Das ist der Olympier Goethe, den uns Hellmer zeigt; auch wenn uns nicht gesagt würde, daß die Abgüsse, die zu Lebzeiten des Dichters durch zwei Bildhauer von seinem Antlitz abgenommen worden sind, Hellmer zur Verfügung gestanden haben, käme ohne Zweifel an der Porträtähnlichkeit dieses Kopfes nicht auf, der den Goethe-Typus mit einer bisher von Niemandem erreichten Kraft wiedergiebt. Ganz meisterlich sind die Hände individualisirt — es sind auch wirklich Goethes Hände, deren Abguß sich im Besitze des Professors Dr. Rollet in Baden befindet, und nur die Haltung und Fingerstellung hat die Feinfühligkeit des Bildhauers im Geiste nachgebildet. Das Denkmal soll in Marmor ausgeführt, an der Ringstraße gegenüber dem Schillerdenkmal zur Aufstellung gelangen.

Theater und Musik.

— Braunschweig, 6. Juli. Der älteste Schauspieler Deutschlands, Heinrich Köhler in Braunschweig, ist am 1. d. M. in den Ruhestand getreten, nachdem er 52 Jahre lang an der dortigen Hofbühne thätig gewesen ist. Köhler wurde am 5. November 1814 als Sohn eines Lehrers in Oberlosa im Vogtlande geboren, steht also gegenwärtig im 84. Lebensjahre.

— London, 6. Juli. Hier hat sich ein Komitee gebildet, um in England eine Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für Johannes Brahms zu veranstalten. Dem Komitee gehören u. A. die Maler Edward Poynter und Alma Tadema, der Musiker Sir Charles Vincent Stanford und der Theaterdirektor Sir Henry Irving an.

Zum Untergang der „Bourgogne".

Die an der Küste von Neufchottland untergegangene „Bourgogne" hatte 191 Passagiere erster Kajüte, 295 Zwischendeckpassagiere und 220 Mann Besatzung an Bord. Nach einer in den Bureaus der Dampferkompagnie ausgegebenen Aufstellung befanden sich freilich insgesammt nur 592 Passagiere und Mannschaften an Bord, von denen 332 ertrunken sind. Unter den Passagieren erster Klasse befand sich auch der vielgenannte Sekretär Dubosc von der spanischen Botschaft in Washington.

„Wolffs Bureau" bringt zu dem Unglück noch folgende erschütternde Meldungen aus Halifax: Nach den Eintragungen des Kapitäns in dem Lochbuch des „Cromartyshire" hatte das Schiff eine Fahrt von 4 Meilen in der Stunde und ließ jede Minute das Nebelhorn ertönen, als ein Dampfer im Nebel auftauchte, in den „Cromartyshire" hineinfuhr, die Backen vollständig durchschnitt und die Haupt-Takelage herunterriß, sodaß das Schiff nur auf dem Wasser trieb. Inzwischen war die „Bourgogne" im Nebel verschwunden; als aber um 5½ Uhr früh der Nebel sich lichtete, sah die Mannschaft des „Cromartyshire" Boote der „Bourgogne" und die Ueberlebenden auf Theilen des Wracks und auf Flößen. Der „Cromartyshire" lag den ganzen Tag still und nahm 200 Ueberlebende an Bord. Die „Bourgogne" sank in zehn Minuten. Es heißt, sie habe 18 Knoten in der Stunde gelaufen. Alle Passagiere der ersten Kajüte sollen untergegangen sein. Gerettet sind hauptsächlich Zwischendeck-Passagiere und Mannschaften.

Um 8 Uhr Abends wurden Kanonenschüsse gehört und etwa 3 englische Meilen entfernt Nothsignale gesehen. Der Dampfer „Grecian" machte sich bereits auf den Weg, um Hilfe zu leisten, da hörten die Signale auf. Von dem Schiffe, von welchem dieselben ausgegangen sein müßten, wurde nichts gesehen, man nimmt an, daß dasselbe gesunken sei und neigt zu dem Glauben, daß bei dem Zusammenstoße noch ein drittes Schiff betheiligt war. Nach den zuletzt angegebenen Ziffern sind 49 von den Zwischendeckpassagiren und 108 von der Mannschaft gerettet. Frau Lacasse, der einzige gerettete weibliche Passagier, wurde von ihrem Manne auf einem Plankenflosse gerettet; beide brachten, bis sie von der „Cromartyshire" aufgenommen wurden, 8 Stunden im Wasser zu. Nach der Aussage der geretteten Reisenden von der „Bourgogne" blieben die Offiziere derselben bis zuletzt tapfer auf ihren Posten und gingen mit dem Schiff unter. Die Szenen beim Versinken des Schiffes seien aber fürchterlich gewesen; die Männer hätten gewaltsam um Plätze in den Booten gekämpft und Frauen und Kinder zurückgetrieben. Unter den Geretteten befindet sich, soweit deren Namen bekannt sind, ein Passagier mit deutschklingendem Namen, Otto Zaiser.

Berliner Chronik.

— Ein Ehedrama wird aus der Landsberger Straße gemeldet. Hier wohnte seit zwei Jahren in dem Hause Nr. 103 der 32 Jahre alte Uhrmacher Oskar Kuhlmey, der seit sechs Jahren mit seiner jetzt 30 Jahre alten Frau Ottilie, geb. Schabs, verheirathet war und für die Normalurgesellschaft in der Neuen Schönhauserstraße 16 arbeitete. Die Ehe, aus der drei Kinder hervorgingen, war fünf Jahre lang ungetrübt. Dann gestaltete sie sich nach und nach unglücklich. Der Mann war egoistisch geworden und die Frau wurde deshalb von Tag zu Tag nervöser. Vor vier Monaten mußte man Frau Kuhlmey in eine Irrenanstalt bringen. Die Kinder, ein fünf- und ein einjähriges Mädchen und ein Knabe von drei Jahren, kamen zu einer Frau Binder in der Lichtenbergerstraße 5 in Pflege. Vor drei Wochen wurde die Frau geheilt aus der Anstalt entlassen. Ihre Eltern, das Grünkramhändler Sachsische Ehepaar in der Friedrichsbergerstraße 8, duldeten bereitwilligerweise nicht, daß sie zu ihrem Manne zurückkehre, sondern nahmen sie zu sich. Kuhlmey machte größte Anstrengungen, seine Frau wieder zu sich zu bekommen. Als aber alle Schritte erfolglos blieben, wurde er niedergeschlagen und tiefsinnig. Am Dienstag Nachmittag sah man ihn noch in einer sehr gedrückten Stimmung. Gestern ging der Hauswirth zu ihm hinauf, um ihn an die Miethe zu erinnern, die er sonst pünktlich bezahlt hatte. Vor der Thür traf er einen Angestellten der Normalurg-Gesellschaft, der sich erkundigen wollte, weshalb Kuhlmey schon seit Freitag nicht mehr ins Geschäft gekommen war. Man fand aber die Wohnung verschlossen; Kuhlmey hatte sie von innen derartig verriegelt, daß ein Schlosser, den die vom Hauswirth benachrichtigte Polizei mitbrachte, sie mit Gewalt aufbrechen mußte. Kuhlmey lag entkleidet todt auf seinem Bette, das mit Blut besleckt war. Neben ihm lagen ein Messer und ein Revolver. Der Mann hatte sich am rechten Handgelenk einen Stich beigebracht, aber die Pulsader nicht getroffen. Da die Wunde nicht tödtlich war, so hatte er zum Revolver gegriffen und durch einen Schuß in den Unterleib seinem Leben ein Ende gemacht.

Vermischtes.

Attentat auf den Kaiser Franz Joseph? Man meldet aus Budapest: Die Blumenhändlerin Josepha Pal erstattete Anzeige, daß der bei ihr wohnhaft gewesene, nach Czegeld zuständige Betonarbeiter Muschik sich mit den Arbeitern Ludwig Hartmann und Ludwig Kovacs verbündet habe, um gegen den Kaiser ein Dynamitattentat zu unternehmen. Dasselbe war für den Dezember geplant. Der bekannte Arbeiterführer Barconyi habe den Gesellen 500 Gulden zu dem Zwecke vorgestreckt. Muschik wurde verhaftet und gestand Alles ein, ja, er gab sogar die Stelle auf der Kettenbrücke an, wo das Attentat ausgeführt werden sollte. Gegen alle Komplicen wird die Anklage auf Hochverrath erhoben.

Das Bismarck-Denkmal auf der Rudelsburg. Für das Bismarck-Denkmal, welches die deutschen Korpsstudenten auf der Rudelsburg errichtet haben, soll jetzt ein kuniroseles und eigenartiges Gitter geschaffen werden. Das Gitter wird die Cirkel sämmtlicher Korps, die sich an den Herstellungskosten betheiligen, in vergoldetem Eisen tragen. Die schöne Zeichnung hat Professor A. Linnemann in Frankfurt a. M. entworfen. Die Ausführung ist einer Bau- und Kunstschlosserei in Sachsenhausen übertragen worden. Die Aufstellung des Gitters wird voraussichtlich noch im Laufe des Sommers erfolgen.

Der Prinz von Wales hat den Grundstein zu einem Hause von mehr als 100 Fuß Front in Deptford (Süd-London) gelegt. Das vor vier Jahren gestiftete Gebäude soll der dichtgeslätten, unbemittelten Bevölkerung die Wohlthaten einer Krankenküche für Rekonvaleszenten, Obdach und Beschäftigung zur Zeit der Arbeitslosigkeit u. A. m. gewähren. Diese wohlthätigen Einrichtungen bestehen schon seit vier Jahren in verschiedenen provisorischen Räumen und werden nun unter einem Dache vereinigt werden. Der Stadtrath Deptford zählt allein 110 000 Einwohner.

Zum Tode von Cornelius Herz. Alle auf die Panamasache bezüglichen Papiere des verstorbenen Cornelius Herz befinden sich in den Händen seines Pariser Vertreters, der besondere Instruktionen für den Fall des Todes von Herz erhielt.

Wölfe in Westpreußen. Vor einigen Tagen kam man in der Schlepziger Forst bei Thorn einem Wolf auf die Spur. Gestern Morgen wurde nun ein Kanonier des Arbeitskommandos der Schießplatzverwaltung in der Nähe der Ziele von drei Wölfen angefallen und verfolgt. Der Soldat mußte sich die Thiere abzuwehren und gelangte, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, glücklich bis zum Forsthaus Ruhbeide, wo er dem Förster Mittheilung machte. Der Förster stellte sofort durch die Spuren der Thiere fest, daß die Spuren thatsächlich von Wölfen herrühren.

Ein japanisches Haus aus Porzellan. Japan beabsichtigt ein sechseckiges, völlig aus Porzellan hergestelltes Haus auf die Pariser Weltausstellung zu schicken. Es mißt mehrere Ellen im Umfange und wiegt etwa 1400 Centner. Vom künstlerischen Standpunkte aus betrachtet, soll es eine hervorragende Leistung sein. Die Anfertigung wird 40 000 Mark kosten.

Nach Kiautschau! Der Missionär Voßkamp in Warmbrunn reist Ende August nach Kiautschau, um die dortige Missionsanstalt zu eröffnen. Er hat bereits zehn Jahre in China gewirkt und ist ein Schwiegersohn des Pastors in Weißensee bei Berlin.

Eine Stadt unter dem Hammer. Am 31. Juli d. J. findet in Kiew die öffentliche Versteigerung der Stadt Berdischew statt zur Befriedigung von Kron- und Privatforderungen im Betrage von 3 909 382 Rubel 63 Kopeken. Als voraussichtlicher Käufer der Stadt werden eine hochgestellte Persönlichkeit und die Inhaber des Handelshauses Kukawiskinkow genannt; letzteren gehört bereits ein nicht geringer Theil der Stadt.

Schneefall. Nach mehrtägigem Regen ist in den Kärtnerer Bergen heftiger Schneefall eingetreten.

Der Gefangene auf der Teufelsinsel. Einem Pariser Blatte werden neuerdings von glaubwürdiger Seite direkte Mittheilungen über das augenblickliche Befinden des unglücklichen Gefangenen auf der Teufelsinsel gemacht. Unter Anderem heißt es in dem Briefe: „Was den physischen Zustand des Ex-Kapitäns anbetrifft, so kann derselbe den Umständen gemäß ein ziemlich guter genannt werden, obwohl der Gefangene besonders in den letzten Monaten stark gealtert hat und sein Gang immer langsamer und schleppender wird. Seine geistigen Fähigkeiten scheinen jedoch ernstlich gelitten zu haben, was die Thatsache beweist, daß der sonst unermüdliche Rechner jetzt gar nicht mehr seiner Lieblingsbeschäftigung nachgeht, die in der Lösung mathematischer Probleme bestand. Er vernachlässigt in letzter Zeit selbst die Lektüre von Büchern und Zeitungen, die ihm hin und wieder von Paris zugeschickt werden. Was seine Umgebung oder vielmehr Bewachung aber am meisten in Verwunderung setzt, ist der Umstand, daß Dreyfuß ganz aufgehört hat, die palissadenartige Umzäumung, die ihm den Ausblick auf das Meer verspernt, zu verlassen, um wie sonst lange Stunden am Strande zuzubringen. Jeden Monat erhält der Gefangene von seiner Frau nach wie vor zwei, oft auch drei Postpackete, die allerlei seltene Früchte, Chokolade, Näschereien, Cigarren ꝛc. enthalten. Eine Flucht oder Entführung zu ermöglichen, erschien von jeher gänzlich ausgeschlossen; trotzdem hat man es für nöthig befunden, die Wachen zu verdoppeln und noch andere Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Ueber eine Vergiftungsaffaire wird der „Rhein. Westf. Ztg." aus Altendorf berichtet: Am Sonntag unternahm der St. Antonius-Kirchenchor der katholischen Gemeinde Frohnhausen einen Ausflug nach Köln und aßen die Mitglieder dort gemeinsam zu Mittag. Auf der Rückreise bereits stellte sich bei einigen der 46 Theilnehmer Uebelkeit und Erbrechen ein und jetzt ist die größere Mehrzahl derselben mehr oder weniger schwer erkrankt. Da einige Theilnehmer beim Mittagessen von dem aufgetragenen Erdbeer-Pudding mit Schlagsahne nichts genossen haben und gerade diese von der Erkrankung verschont geblieben sind, so wird vermuthet, daß die Ursache der letzteren in dem Genuß des Puddings zu suchen ist, der giftige Bestandtheile enthalten mußte, weil bei sämtlichen Erkrankten Vergiftungssymptome zum Vorschein kamen.

Entsetzlicher Tod. Ein Bergmann in dem französischen Ort La Grande Combe nahm sich auf schreckliche Weise das Leben. Er legte eine Dynamitpatrone in sein Bett, sich darauf und entzündete die Patrone. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Der Körper des Bergmanns wurde vollkommen auseinandergesprengt. Ursache des Selbstmordes sind Familienerwürfnisse.

Mit den Erkrankungen von Elberfelder Schulkindern unter Vergiftungserscheinungen verhält es sich erfreulicherweise nicht so bedenklich, wie es zuerst den Anschein hatte. Nicht 30—40 Kinder sind erkrankt, sondern nur ell! Sie hatten eine weiße, sülzlich schmeckende Masse, die auf der Straße aus einer beschädigten Kiste zu Boden gefallen war, aufgelesen und gegessen. Woraus die Masse bestand, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Erkrankung war bei sämmtlichen ell Kindern nur leicht; Gefahr ist bei keinem Kinde vorhanden.

Ein Akademikerstreik wurde in der Nacht zum Sonntag in Düsseldorf verübt. Es ist bekannt, daß die Stadtverordneten in Düsseldorf aus sehr richtigen Erwägungen dem Denkmal für Heinrich Heine einen Platz verweigert haben. Gestern Morgen nun bemerkten Spaziergänger im runden Weiher an der Jägerhofallee, in dessen Mitte sich eine Grotte mit einer Fontaine befindet, daß dort eine lebensgroße männliche Puppe aufgestellt war, die ein Schild mit folgender Inschrift zu Füßen hatte: „Dem großen Heinrich Heine das dankbare Düsseldorf!" Da die Polizei der Puppe nicht beikommen konnte, wurde die Feuerwehr geholt, welche die Fontaine aufdrehte und so das „Denkmal" in die Luft sprengte.

Der politische Barbier. In Paris ist es jetzt Mode, sich bei dem Bürger Chauvin rasiren und frisiren zu lassen. Der sozialistische Ex-Deputirte ist nämlich zu seinem alten Geschäft zurückgekehrt. Die Berichterstatter strömen schaarenweise in seinen Laden und fragen ihn aus, während er ihnen das Gesicht einseift oder gar, während ihnen das Messer an der Kehle sitzt. Chauvin erklärt, daß die Geschäfte sehr gut gehen, daß alle seine Wähler ihn aufsuchen und daß er, wenn das so weiter gehe, bald zu den infamen Kapitalisten gehören werde. In Politik „mache" er noch immer, aber nur am Abend, wenn der Laden geschlossen sei. Der politische Barbier ist bei vortrefflichem Humor, und auf die Frage, ob der Sturz aus allen politischen Himmel ihn nicht betrübe, erwiderte er: „Dort unten (in der Kammer) war ich der „Rasirte", jetzt rasire ich die Andern."

Türkische Militärkapellen zum Einzug Kaiser Wilhelms in Jerusalem. Der „Westminster Gazette" wird geschrieben: „Am Sonntag, den 12. Juni spielte die türkische Militärkapelle in Jerusalem das Händelsche „Tochter Zions, freue Dich." Ich wollte meinen Ohren kaum trauen. Als ich die ehrlichen Mohammedaner fragte, wie sie dazu kämen, dieses christliche Lied zu spielen, erhielt ich eine sehr einfache Erklärung. Der Kapelle war der Befehl zugegangen, sich mehrere deutsche Märsche, welche beim Einzug des Deutschen Kaisers in Jerusalem gespielt werden sollten, einzuüben. Der Kapellmeister wandte sich an einen deutschen musikalischen Freund, welcher ritterlich die „Tochter Zions" wie die „Wacht am Rhein" und andere weltliche Kompositionen empfahl. Die türkischen Musiker hatten keine Ahnung, daß die Worte der „Tochter Zions" besser für einen Kreuzfahrer, als für einen Sarazenen passen."

Weiberexzesse. Der Brüsseler Rathausplatz und die ihn umgebenden Straßen waren gestern der Schauplatz wüstester Auftritte; mehr als 500 Weiber waren aus der Rue Haute, aus dem Stadtviertel, in dem das niedrige Volk, die sogen. Marolles, wohnen, nach dem Rathhause heraufgestiegen; ihnen hatten sich andere, Männer, Weiber und Neugierige angeschlossen, und alle die engen, das Rathhaus umgebenden Straßen waren mit so dichten Menschenmassen besetzt, daß die Trambahnen den Dienst einstellen mußten. Warum? Ein junger Mann aus der Rue de Vers wollte sich im Rathhause mit einem jungen Mädchen aus der Rue Haute bürgerlich trauen lassen. Derselbe junge Mann hatte aber zu einer anderen Schönen desselben Stadtviertels Beziehungen unterhalten, zwei Kinder waren diesem Verhältnisse entsprossen, und nun wollte der Unglückliche Andere heirathen. Das wollten die Weiber der Marolles nicht dulden. Als der Wagen, in dem das Brautpaar sich befand, erschien, wurde das Paar mit gelben Blumen, auch mit Indigoblau überschüttet. Die 500 Weiber stürzten auf den Wagen los und hielten ihn fest. Der Bräutigam entwischte durch die Rue de la Violette der Volkswuth; die herbeigeeilten Polizisten nahmen die todtesbleiche, zitternde Braut in ihre Mitte. Inzwischen hatten 300 Weiber den Eingang zum Rathhause besetzt, um die Heirath zu vereiteln. Die Polizei schritt scharf ein, nahm mehrere Schreierinnen fest, aber die Weiber wichen nicht. Die Heirath kam nicht zu Stande und erst nach der Schließung des Rathhauses zogen diese bandenfesten, echt vlämischen Weiber ab.

Eine muthige Familie. Aus Mondsee wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Am Sonntag, den 3. d. Mts., machten ein Klempner- und ein Schneidergehilfe einen Ausflug auf den Mondsee und fuhren gegen 7 Uhr Abends in einem Boote vom Gasthause „Warte am See" nach Mondsee zurück. Sie waren in angeheitertem Zustande und trieben im Boote allerlei Thorheiten, so daß das Schiff umschlug und beide

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189807072-13/fragment/page=0006

Insassen in den See stürzten. Frau Oberst Selma v. Förster, die von ihrer Villa aus das Unglück sah, fuhr sogleich mit ihrem Sohne Ernst, der als neuausgemusterter Seekadett einige Stunden zuvor in Mondsee angekommen war, um bei seiner Mutter die Ferien zu verbringen, zur Hilfeleistung in den See hinaus. Einer der Gesellen war bereits untergesunken, der zweite aber kämpfte noch um sein Leben. Ernst v. Förster erkannte die Gefahr und sprang ins Wasser, um den Sinkenden zu retten. Dieser klammerte sich nun in seiner Todesangst so krampfhaft an den jungen Mann, daß derselbe nicht im Stande war, ihn zum Schiff zu bringen und selbst in größter Lebensgefahr schwebte. Wären nicht seine Kleider plötzlich gerissen, so wäre der muthige Seekadett verloren gewesen. Der Geselle ging unter. Die Leichname der beiden Verunglückten konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden. Die Familie v. Förster hat im vorigen Jahre, beinahe an der nämlichen Stelle, einen jungen Maler während eines Seesturmes gerettet.

Schlaue Nutzanwendung. Mahnender Arzt: „. . . Wie, Sie haben meine Rechnung nicht einmal gelesen?" Ehemaliger Patient: „Aber Herr Doktor haben mir doch selbst für längere Zeit jede aufregende Lektüre verboten."

Aus dem Damenkoupee. Schaffner (zu den Damen, die das Nothsignal gegeben): „Ja was ist denn los, meine Damen?" Dame: „Ach, Herr Schaffner, es ist eine Maus im Koupee."

Schlagfertige Replik. Er (im Zorn): „Ich sag' Dir, Weib, Du bist mir Luft." Sie: „Siehst also doch ein, daß Du ohne mich nicht leben kannst."

Protzig. Besucher: „Da im Buch steckt ja ein Tausendmarkschein!" Bankier (nachlässig): „Lesezeichen von meiner Frau!"

Erkannt. 1. Gauner: „Ede, Du warst gestern im Gasthaus?" 2. Gauner: „I wo! Ich war in keinem Gasthaus!" 1. Gauner: „Schweig, Du hast einen neuen Hut!"

Die Hauptsache. Pianofortefabrikant: „Was soll es für ein Instrument sein, welches Sie für Ihre Tochter kaufen wollen?" Herr: Davon verstehe ich nichts; aber es muß gut verschließbar sein."

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 7. Juli.

Voraussichtliches Wetter am 8. Juli. Wechselnd bewölkt, etwas Regen, Temperatur-Aenderung gering.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 7. Juli. Das Gerüst des im Bau begriffenen Wasserthurmes auf dem Fuchsberg in Rummelsburg ist eingestürzt. Bei dem Einsturz ist eine Person schwer und etwa 10 Personen sind leicht verletzt worden.

Krakau, 7. Juli. Auf Grund des Ausnahmegesetzes wurde der nach hier einberufene Lehrer-Kongreß verboten. Bezüglich des in Posen von der dortigen Regierung verbotenen Aerzte- und Naturforscher-Kongresses wird mitgetheilt, daß derselbe jetzt gänzlich abgesagt ist.

Paris, 7. Juli. Der Pariser „New-York Herald" meldet: Es werde vermuthet, daß die „Cromartyshire" an dem Steuerbord der „La Bourgogne" zusammenstieß. Die Insassen von der ersten Klasse wurden von den eindringenden Wassermassen im Schlafe überrascht.

Paris, 7. Juli. Die Meldung, daß alle Passagiere der ersten Klasse gerettet seien, wird nach eingegangenen Meldungen jetzt als irrthümlich bezeichnet. Im Gegentheil muß angenommen werden, daß alle Reisende dieser Klasse ertrunken sind, da sich bis jetzt unter den Geretteten kein Name solcher Passagiere befindet.

Rom, 7. Juli. Canevaro versandte Rundschreiben an die Kabinette, in welchen er versichert, die Politik Visconti-Venostas fortsetzen zu wollen.

Odde, 7. Juli. Der Kaiser nahm gestern Vorträge entgegen, besuchte das norwegische Kriegsschiff „Harald Haarfager" und das Schulschiff „Moltke" und machte Nachmittags einen Spaziergang an Land. Wegen des herrschenden Regenwetters mußte die heutige Feier verschoben werden.

New-York, 7. Juli. Aus Mittheilungen geretteter Passagiere der „La Bourgogne" geht hervor, daß die Mannschaft bei der Rettung der Passagiere mit unglaublicher Rohheit verfuhr, indem sie sich der Rettungsboote bemächtigten und die Passagiere mit Rudern und mit Bootshaken zurückdrängten. Eine Anzahl Zwischendeckpassagiere erzwangen sich mit Messern den Weg zum Boote.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 7. Juli. Der Marineminister, welcher den Auftrag gegeben hatte, daß Cervera um jeden Preis Havanna zu erreichen suche, gab seine Demission, deren Annahme Sagasta verweigerte, weil das Gesammtkabinet unverantwortlich sei. Im Ministerrath wurde festgestellt, daß alle offiziellen und anderen Nachrichten darin übereinstimmen, daß Cerveras Geschwader das Feuer der Amerikaner überhaupt nicht erwiderte.

Madrid, 7. Juli. Das Gerücht, Cervera sei in Freiheit gesetzt, wird dementirt.

London, 7. Juli. Aus dem Hauptquartier des Generals Shafter wird vom 5. ds. Mts. gemeldet, die „Reina Mercedes", das letzte Kriegsschiff des Geschwaders des Admirals Cervera wurde am letzten Montag bei dem Versuche, den Hafen von Santiago zu verlassen, von den Amerikanern zerstört. Das Wrack liegt am Strande.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— Braunschweig, 6. Juli. Der Vertrag zwischen der Regierung und der Gewerkschaft Asse, betreffend die Verwerthung der staatlichen Kalilager, ist abgeschlossen worden, trotz der bedeutend höheren Angebote seitens der Finanzkreise. Das Abkommen unterliegt der Genehmigung des Landtagsausschusses.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen 2c.

— Schnittwaarenhändler Carl Ernst Louis Müller in Burkhardtsdorf bei Chemnitz, Schneider und Händler Johannes Albert Felix Slesazek in Crimmitschau, Möbelhändler Emil Hülsmann in Freiburg, Kaufmann Karl Stegemann in Helmstedt, Fleischer Franz Otto Wächtler in Mylau bei Reichenbach, Materialwaarenhändler Ernst Eidner in Theißen bei Zeitz, Fahrrad- und Nähmaschinenhändler August Friedrich Löser in Zwickau.

Zuckerberichte.

Hamburg, den 7. Juli. (Eig. Drahtbericht).

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Juli 9,22½.	Oktbr. 9,42½.	Tendenz: stetig.
August 9,40.	Dezember 9,50.	
Sept. 9,45.	März 9,72½.	

Magdeburg, den 7. Juli 1898. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 92% —,—.	Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
Kornzucker excl. 88° Rb. 10,40–10,00	per Juli 9,20 G., 9,30 B.
Nachprodukte excl. 75° Rend. 7,90–8,15.	per August 9,40 G., 9,42½ B.
Tendenz: ruhig.	per Sept. 9,42½ G., 9,47½ B.
Brodraffinade I. —,—.	per Okt./Dez. 9,42½ G., 9,45 B.
do. II. —,—.	per Januar-März 9,60 G., 9,65 B.
Gem. Raffinade m. Faß —,—.	Stimmung: ruhig stetig.
Gem. Melis I. mit Faß —,—.	
Stimmung:	

Marktberichte.

Preise am Berliner Frühmarkt am 6. Juli per 1000 kg nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loko	—
	feiner	192—190
	mittler	181—190
	geringer	171—173
Termine	Juli	185,75—187,25—186,75
	Sept.	165—166—165,50
Roggen	loko	—
	feiner	133—140
	mittler	128—131,50
	flammer	123—125
Termine	Juli	138,50—139,50—139,25
	Sept.	135,50—136—135,25
Futter-Gerste	loko	124—147
Hafer	loko	—
	ostpr., westpr.	168—172
	pos. uckerm.	169—173
	feinster	170—174
	mittler	—
	geringer	—

— New-York, 6. Juli, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 6¼ (6¼), Lieferung Aug. 6,08 (6,09), Lieferung Okt. 6,00 (5,99), in New-Orleans 5⅞ (5⅞), Petroleum, Standard white in New-York 6,25 (6,25) in Philadelphia 6,20 (6,20), Rafined (in Cases) 6,90 (6,90), Credit Balances at Oil City 92 (92), Schmalz, Western steam 5,60 (5,55), Rohe & Brothers 5,85 (5,75), Mais*) per Juli 36⅛ (35⅞), Sept. 37⅝ (36⅞), Dez. 38⅜ (—), Weizen**) rother Winterweizen loco 91 (92), Weizen per Juli 82⅜ (81¼), per Aug. — (—), per Sept. 74⅛ (73⅛), per Dez. 73⅞ (73⅛), Getreidefracht nach Liverpool 1¾ (1¾), Kaffee fair Rio Nr. 7 6⅛ (6¼), Rio Nr. 7 per Aug. 5,60 (5,60), per Okt. 5,75 (5,75), Mehl, Spring-Wheat clears 3,55 (3,60), Zucker 3⅝ (3⅝), Zinn 15,80 (15,80), Kupfer 11,62 (11,62).

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz Weizen: fest.

— Chicago, 6. Juli, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*): per Juli 76⅝ (74⅜), per Sept. 69¼ (68⅜), Mais**) per Juli 32⅝ (31¾), Schmalz per Juli 5,30 (5,22), per Sept. 5,40 (5,35), Speck short clear 5,87½ (5,75), Pork per Juli 9,62½ (9,37).

*) Tendenz Weizen: fest.
**) Tendenz Mais: fest.

Anfangs-Course vom 7. Juli 1898,

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	225,30	Buschtiehrader	—,—
Franzosen	—,—	Gotthard	148,75
Lombarden	33,60	Schweizer Union	74,50
Disconto	199,10	Warschau Wien	—,—
Deutsche	—,—	Mittelmeer	97,60
Dresdner	161,30	Italiener	92⅞
Darmstadt	154,75	Ungarn	—,—
Berl. Handels	165,60	Russ. Noten	—,—
Nationalbank	146,25	Hibernia	190,50
Laura	199,40	Gelsenkirchen	187,90
Dortmund	99,25	Harpener	177,40
Bochumer	223,20	Dannenbaum	111,25
Mainzer	—,—	Consolidation	—,—
Marienburger	86,70	Trust	186,90
Ostpreußen	94,60	Lloyd	110,40
Lübeck Büchener	170,00	Packetfahrt	122,80
Elbethal	—,—		

Tendenz: still.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 7. Juli 1898.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	100,00 B
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	—,—
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	100,00 bz.
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	99,90 B
Eisleber 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	—,—
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	100,00 B
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	104,50 B
Sächsische 3½% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	100,00 B
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	91,25 G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,00 B
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	100,00 G
Cröllwitzer Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	101,00 G
Fabrik l. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	101,00 G
Hallesche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	—,—
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	1897/98	6	4	—,—
Gewerkschaft Ludwig II, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,— bz. B
Waldauer Braunkohlen 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,00 B
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	100,75 B
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4% Schuldv.	—	—	4	101,00 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldverschr. rückz. mit 103%	—	—	5	—,—
Hallesche Bankverein-Actien	1897	7⅔	5	157,00 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1897	—	4	69,00 B
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1896/97	12½	5	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	1896/97	24	4	—,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1896/97	3	4	75,00 G
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1896/97	2	4	—,—
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1896/97	4	4	60,00 G
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	1896/97	8	4	116,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien Lit. A.	1896/97	—	3½	100,75 G
Hallesche Act.-Bierbrauerei Act.	1896/97	5½	4	106,00 G ¹)
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1897	35	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1897	1	4	115,50 bz. G
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1896/97	11½	4	198,75 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	1897/98	6	4	116,25 B
Kyffhäuser Hütten-Aktien	1897	10	4	143,75 G
Landsberger Malzfabrik-Actien	1896/97	13	5	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1896/97	18	4	215,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1896/97	6	4	135,00 G
Nienburger Schloßmälzerei Akt.-Ges.	1896/97	8	4	128,00 G
Packhofs-Actien	1897	4	4	84,00 G
Riebeck'sche Montanwerke Actien	1897/98	12	4	202,00 G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1897	7½	4	137,00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1897	7½	4	137,00 G
Waldauer Braunkohlen-Actien	1896/97	5	4	136,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1897/98	18	4	250,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1896/97	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1897/98	6½	4	116,00 G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1896/97	5½	4	123,60 bz.
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Hall. Consolid. Pfännerschafts-Kuxe*)	—	—	fco.	240,00 G

Die Kourse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.
¹) junge 103,00 G

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am . Juli 1898.

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
	Preis pro 100 Kilogramm				
Wanzleben	18,50	—	—	16,60	—
Calbe	18,75—19,75	13,25—14,25	17,25—18,25	14,75—16,75	24,00
Halberstadt	18,00—18,80	13,50—14,80	17,00—19,00	16,00—17,50	16,00—17,00
Gardelegen	18,50—**22,50**	14,50—16,00	—	16,50—18,00	18,00—20,00
Stendal	18,00—19,50	13,50—14,30	15,10—16,00	15,50—17,50	—
Delitzsch	19,00—20,00	14,00—15,30	—	16,50—17,50	—
Schweinitz	17,65—18,82	13,44—13,75	15,71—16,43	15,50—16,00	24,00—**26,00**
Liebenwerda	20,80—22,40	14,20—15,50	—	15,75—18,00	—
Merseburg	19,00—21,00	14,70—16,00	16,50—**20,00**	17,00—**19,00**	16,00—20,00
Zeitz	18,00—19,30	13,80—15,00	—	15,00—17,00	19,00—22,00
Stadt Meuselwitz	18,30—19,20	14,20—14,70	—	16,50—17,00	—
Mansfeld. Gebirgskr.	18,60	14,30	—	15,50	22,00—24,00
Mühlhausen	19,00—19,50	16,00—**17,00**	—	16,00—17,00	—

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 7. Juli 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½	102,80 G
do. do.	3½	102,80 B
do. do.	3	95,10 G
Preuß. Consol. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	102,80 B
Preuß. Consol. Anleihe	3½	102,80
do. do.	3	96,30 G
Hamb. Staats-Rente	3½	105,40 G
do. Staats-Anl. 1886	3	93,20 G
Pfandbriefe Landsch. Central	3½	100,30 G
do. do.	3	91,20
Landschaft d. Prv. Sachs.	4	—,—
do. do.	3½	100,00 G
do. do.	3	—,—
Hamburger Hyp.-Bank (unk. b. 1900)	4	100,20
Hamburger Hyp.-Bank (unk. b. 1905)	3½	99,75
Hann. Boden-Credit. (unk. b. 1904)	3¾	101,75 G
Hann. Boden-Credit. (unk. b. 1904)	3½	100,50 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		77,00
do. innere do.		64,25
Griech. konv. Goldrente	4	32,60 G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	44,10 G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	37,40 G
Italienische Rente	4	92,90 G
Mexik. Anleihe 1888	6	99,10
do. do. 1890	6	99,10
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	95,90 B
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	101,40
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	29,00 B
Rumän. fund.	5	101,20
do. amort.	5	100,20
do. do. 1891	4	93,80
Russ. konf. Anl. 1880er	4	102,90
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	100,00
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	105,40 G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	94,50
do. Rente 1884	4	60,10
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000 fr	4	102,80
do. do. 500 fr	5	103,80
do. do. 100	5	103,00 B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1897.		
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	6½	186,90
Lübeck-Büchen	6¾	170,00
Mainz-Ludwigshafen	5,45	—,—
Marienburg-Mlawka	3⅔	86,60
do. do. St.-Pr.	5	119,50
Ostpreußische Südbahn	3⅔	94,60
do. do. St.-Pr.	5	117,90
Buschtiehrader Bahn La. B.	12	—,—
Oesterreich. Südbahn	—	33,70
Warschau-Wiener	14	—,—
Gotthardbahn	6⅘	—,—
Ital. Meridionalbahn	6⅖	132,90
do. Mittelmeerbahn	5	97,00
Luxembg. Pr. Hnr.	3⅖	108,80
Schweizer Centralbahn	7	—,—
do. Nordostbahn	6	—,—
do. Unionbahn	3½	—,—
Canada Pacific		—,—
Northern Pacific	4	69,75

Bank-Actien.

Dividende 1898.		
Berliner Handels-Ges.	9	165,75
Börsen-Handels-Verein	5½	—,00
Breslauer Disc.-Bank	6½	120,40
do. Wechsel-Bank	5¼	112,00
Darmstädter Bank	8	154,75
Deutsche Bank	10	198,90
do. Genossenschaftsbank	6	118,75
Disconto-Commandit	10	199,10
Dresdener Bank	8	161,40
do. Bank-Verein	7	122,50
Gothaer Grund-Creditbank	4	126,30
do. do. junge	4	111,90
Leipziger Bank	10	187,—
do. Creditanstalt	11	206,30
Magdebg. Privatbank	5½	108,25
Mitteldeutsche Creditbank	6	118,10
Nationalbank f. Deutschland	8½	146,25
Oesterreich. Kredit	10⅝	225,20
Preuß. Boden-Kredit	—	140,00
do. Centr.-Boden-Kr.	—	170,60
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	134,20
do. do. (Hübner) volle	—	122,25
do. do. neue volle v. 95	7	—,—
Reichsbank	7½	161,50
Schaffhaus. Bank-Verein	7	150,50
Schlesischer Bank-Verein	7	147,50

Industrie-Papiere.

Dividende 1897.		
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	248,25
Allgem. Elektr.	15	274,50
Anhalter Kohlen	4½	111,90 B
Berl.-Böhm. Braub.	12	240,00 G
do. do. Patzenhofer	12	255,50
do. Brauerei Schultheiß	16	292,50
do. Union Brauerei	7	126,00 G
Berl. Elektricität Werke	12½	304,40 G
Bismarckhütte	15	207,50 G
Bochumer Gußstahl	12½	223,10 G
Bonifacius Bergwerk	—	128,25 G
Cröllwitzer Papier	24	293,75
Dannenbaum	4½	112,00
Donnersmarckhütte conv.	10	168,30 G
Egestorff-Salzwerke	—	136,75
Eilenburger Kattun	2	—,—
Flöther Masch.-Act.	8½	141,75 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	188,10 G
Glauziger Zuckerfabrik	8	116,50 G
Große Berl. Pferdeb.	16	313,00
Hallesche Maschinen	35	457,00 bz. G
Harpener Bergbau	8	177,80
Hartmann. Sächs. M.-F.	10	187,00 bz. G
Hibernia & Shamrock	12	197,00
Hildebrand Mühlen	11½	198,50 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	4	114,80
Laurahütte	8	99,30 G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	—,—
Leopoldshaller chem. Fabr.	4	95,90 G
Louise Tiefbau conv.	—	69,75
do. do. St.-Pr.	4	108,75 G
Mälzerei Wrede	7	111,00 G
Norddeutscher Lloyd	—	110,50 bz. G
Phönix B.-Act. Lit. A.	13	182,00
do. abgest.	10	—,—
Pluto, Bergwerk	—	322,25 bz. G
do. do. St.-Pr.	—	322,25
Pomm. Masch. conv.	9	128,25
Riebeck Montanwerke	11	203,75
Rositzer Braunkohlen	12	194,00
do. Zuckerf.	14	171,00
Sächs.-Thür. Braunk.	7½	136,00
do. St.-Pr.	7½	139,25
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	—	265,00
do. St.-Pr.	—	265,00
Schwartzkopff	13½	252,60
Siemens-Glasindustr.	—	230,75
Staßfurt Chem. Fabr.	11	167,50
Stollberger Zink-Akt.	—	80,00
do. do. St.-Pr.	4	151,00
Sudenburger Maschinen	—	156,40
Thüringer Saline	—	72,50
Westeregeln Alkali	—	203,50
Zeitzer Maschinen	20	309,80
Sangerhäuser Maschinen	22½	316,75

Wechsel-Course.

Privatdiscont 3¼%

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,55
Ital. Plätz 100 L.	kz.	75,20 G
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	215,90
Amsterdam 100 fl.	lang	168,40
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,80
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,38,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,32
Paris 100 Fr.	kz.	80,80 G
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169,80 G

Schluß-Course.

Tendenz: geschäftslos.

3% Reichsanleihe	—,—	Nationalbank f. Deutschland	145,90
Ital. Renten	92,90	Gotthardbahn	138,75
Ung. Goldrente	—,—	Marienburger	86,75
Russ. Noten	216,50	Ostpreuß. Südbahn	94,60
Convertirte Türken	22,45	Warschau-Wien	—,—
Buschtiehrader	—,—	Bochumer Gußstahl	222,90
Elbethal	—,—	Dortm. Union St.-Pr.	99,50
Prinz Heinrich-Bahn	108,40	Laurahütte	190,60
Berliner Handelsgesellschaft	165,25	Harpener Kohlen	187,75
Deutsche Bank	198,75	Hibernia	190,75
Dresdner Bank	161,10	Nordd. Lloyd	110,20
Darmstädter Bank	154,40	Hamb. Packet	122,10
Disc.-Gesellschaft	198,60		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189807072-13/fragment/page=0007
DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen befinden sich

1. im Ortsbestellbezirke:

1. Beesenstraße 8	bei Herrn	R. Stellfeld.
2. Bismarckstraße 27	„ „	Glaubke.
3. Delitzscherstraße 77	„ „	Carl Richter.
4. Dessauerstraße 9	„ „	A. Balzer.
5. Domplatz 5	„ „	Ernst Schmidt.
6. Dorotheenstr. 13	„ „	Rob. Erbe.
7. Friesenstraße 12	„ „	Ch. Jung.
8. Friesenstraße 16	„ „	W. Rössler.
9. Glaucharerstraße 48	„ „	R. Georgii.
10. Gr. Brauhausstraße 19	„ „	Heinr. Bohne.
11. Gr. Steinstraße 46	„ „	F. H. Weber.
12. Gr. Steinstraße 71	„ „	G. Moritz.
13. Gr. Steinstraße 85	„ „	Hennicke.
14. Kl. Ulrichstraße 26	„ „	O. Lange.
15. Krukenbergerstraße 9	„ „	Herm. Ohme.
16. Landsbergerstraße 61	„ „	Friedrich Hoyer.
17. Leipzigerstraße 12	„ „	Wilhelm Müller.
18. Leipzigerstraße 80	„ „	A. Schmidt.
19. Mansfelderstraße 50	„ „	Paul Lang.
20. Martinstraße 25	„ „	R. Rocke.
21. Merseburgerstraße 19	„ „	H. Baarmann.
22. Moritzkirche 1	„ „	H. J. Reussner.
23. Pfännerhöhe 42	„ „	Richard Böhme.
24. Raffineriestraße 1	„ „	Franz Albrecht.
25. Robert Franzstraße 7	„ „	Oscar Knoche.
26. Röserstraße 4	„ „	Herm. Koch.
27. Schmeerstraße 8	„ „	G. A. Grunewald.
28. Schmiedestraße 20	„ „	Otto Heinrich.
29. Thomasiusstraße 49	„ „	O. Hoppe.
30. Vittoriaplatz 5	„ „	G. Mennicke.
31. Wettinerplatz 2	„ „	Rabenald.
32. Wörmliterstraße 97	„ „	C. Wolf.
33. Zwingerstraße 15	„ „	Bruno Vaupel.

2. im Landbestellbezirke:

a) bei den Posthilfstellen in Wöllberg, Bruckdorf, Canena, Mötzlich, Passendorf, Wörmlitz, Zwintschöna;

b) in Mötzlich bei Herrn E. Brendel.

Kaiserliches Postamt 1.
J. V.: **Meyer.**

Bekanntmachung.

Zur **Erleichterung des Postverkehrs der Landbewohner** ist die Einrichtung getroffen, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, Postanweisungen, Nachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe bis 400 Mark und, wenn sie geschützt untergebracht werden können, auch Packete zur Abgabe bei der Postanstalt ihres Amtsortes oder zur Bestellung unterwegs anzunehmen haben. Zur Eintragung der übergebenen Sendungen mit Ausschluß der gewöhnlichen Briefsendungen führt der Landbriefträger ein Annahmebuch bei sich, in welches der Auflieferer die Gegenstände selbst einzutragen befugt ist. Geschieht die Eintragung durch den Landbriefträger, so ist dem Auflieferer auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung zu gewähren. Für diese Besorgung kommt, wenn die übergebenen Gegenstände zur Weiterleitung nach einer anderen Postanstalt bestimmt sind, eine Nebengebühr von 5 Pfennig für das Stück (für Packete im Gewicht von mehr als 2½ Kg. von 20 Pfg.) zur Erhebung.

Kaiserliches Postamt 1.
J. V.: **Meyer.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreis- bezw. Stadtausschüssen vom 28. Februar 1884 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Stadtausschuß während der Zeit **vom 21. Juli bis zum 1. September d. J.** Ferien hält.

Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung in der Regel nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Halle a. S., den 2. Juli 1898.

Der Stadtausschuß des Stadtkreises Halle a. S.
von Holly.

Bekanntmachung.

Die Gewerbeunternehmer sind auf Grund der §§ 120a bis 120c der Gewerbe-Ordnung verpflichtet, die zur Sicherung der Arbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit erforderlichen Einrichtungen in ihren Betrieben zu treffen. Zur Vermeidung nachträglicher Bemängelungen der getroffenen Einrichtungen und der durch anderweite Anforderungen entstehenden Kosten werden die Arbeitgeber darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, bei der Einrichtung oder Veränderung ihrer Anlagen vor deren Ausführung die zuständigen Polizeibehörden oder Gewerbeaufsichtsbeamten unter Vorlegung der Projekte zu einer Aeußerung über die Zweckmäßigkeit und Vollständigkeit derselben zu ersuchen. Anderenfalls haben es sich die Gewerbeunternehmer selbst zuzuschreiben, wenn die Polizeibehörden von dem ihnen nach § 120d der Gewerbeordnung zustehenden Rechte nach der Eröffnung des Betriebes ohne Rücksicht auf die entstehenden Kosten Gebrauch machen.

Auch für diejenigen Unternehmer, welche gewerbliche Betriebe ohne bauliche Herrichtungen einrichten, empfiehlt es sich, in gleicher Weise vorzugehen.

Merseburg, den 3. Januar 1898.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.: gez. Meyer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a. S., den 1. Juli 1898. **Die Polizei-Verwaltung.**
J. A.: Pütter.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte **Stoppeln- und Aehrenlesen** verboten ist und je nach Umständen als Diebstahl (§ 242 des Strafgesetzbuches) oder als Uebertretung (§ 25 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes) bestraft wird.

Halle a. S., den 1. Juli 1898. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Bei Nr. 1330 unseres Firmenregisters: **„Hallesche Oel- und Fettwaarenfabrik R. Sülzner“** zu Halle a. S., ist heute eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist mit der Firma durch Erbgang auf die Wittwe des Inhabers Frau **Sülzner, Elsbeth** geb. **Bauer** zu Halle a. S. übergegangen. cfr. Nr. 2460 des Firmenregisters.

Sodann ist unter Nr. 2460 unseres Firmenregisters die Firma:

„Hallesche Oel- und Fettwaarenfabrik R. Sülzner“

mit dem Sitze zu Halle a. S. und als deren Inhaberin die Wittwe **Sülzner, Elsbeth** geb. **Bauer** zu Halle a. S. heute neu eingetragen.

Halle a. S., den 1. Juli 1898.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 1036 unseres Gesellschaftsregisters ist heute die am 1. Juli 1898 begonnene Gesellschaft:

„Wilh. Kramer & Sohn“

mit dem Sitze zu Halle a. S. und als deren Gesellschafter die Fabrikanten **Wilhelm** und **Hermann Kramer** zu Halle a. S. eingetragen.

Halle a. S., den 2. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 2388 unseres Firmenregisters eingetragene Firma:

„Wilh. Kramer“ zu Halle a. S.

ist heute gelöscht.

Halle a. S., den 2. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 86 unseres Gesellschaftsregisters: **Offene Handelsgesellschaft „Zuckerfabrik Teutschenthal Reußner & Comp.“** ist heute eingetragen:

Seit dem 1. Juli 1898 ist aus der Gesellschaft ausgeschieden die verwittwete Frau **Becker, Anna** geb. **Richter** in Oberteutschenthal.

Dagegen sind, jedoch ohne Vertretungsbefugniß, in die Gesellschaft eingetreten seit dem 1. Juli 1898:

die **Spar- und Vorschußbank** zu Halle a. S.,
der Gutsbesitzer **Franz Schaaf** zu Ficherden,
der Gutsbesitzer **Hermann Reußner** zu Wansleben,
der Gutsbesitzer **Hugo Höschel** zu Wansleben.

Halle a. S., den 2. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, werden verschiedene **alte Holz- u. Eisenmaterialien** auf dem **fiskalischen Sophienhafen** hierselbst öffentlich meistbietend **versteigert.** (8104

Halle a. S., den 6. Juli 1898.

Die Königliche Wasserbauinspektion.

Domänen-Verpachtung.

Die im Kreise Soldin belegene Domäne Bernstein, die mit der Eisenbahn Berlinchen-Arnswalde, die noch im laufenden Jahre in Betrieb gesetzt wird, durch ein direktes Ladegleis mit der Haltestelle Bernter verbunden ist, so daß dem Pächter durch die alsdann geschaffene direkte Eisenbahnverbindung mit der Zuckerfabrik Arnswalde Gelegenheit zum Zuckerrübenbau in größerem Umfange geboten sein wird, und welche an Fläche 1350,0321 ha, darunter 703,2523 ha Acker und 49,6532 ha Wiesen mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 17122 Mk. 70 Pfg. enthält, soll auf 18 Jahre von Johannis 1899 bis dahin 1917 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweitig verpachtet werden.

Hierzu ist ein neuer Termin auf:

Dienstag, den 2. August 1898 Vormittags 11 Uhr

im Regierungsgebäude Junkerstr. Nr. 11 hierselbst vor dem Herrn Geheimen Regierungsrath **Fischer** anberaumt.

Der bisherige Pachtzins betrug 10118 Mk. Die geringe Höhe desselben erklärt sich aus der Verpflichtung des Pächters zum Aufbau einer größeren Anzahl von Gebäuden und der fünfzigjährigen Dauer der Pachtzeit.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein flüssiges Vermögen von 200 000 Mk. erforderlich. Die Pachtbewerber haben sich möglichst vor dem Termine, spätestens in demselben über ihre landwirthschaftliche Befähigung, sowie durch Zeugniß des Kreislandrathes, in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Staatssteuern angegeben sein muß, oder in sonst glaubhafter Weise über den eigenthümlichen Besitz des zur Uebernahme erforderlichen Vermögens auszuweisen.

Die Verpachtungsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift ertheilen, können in unserer Domänen-Registratur und bei dem jetzigen Pächter Herrn Amtsrath a. D. Schleusener eingesehen werden.

Die Besichtigung der Domäne nach vorheriger Meldung bei letzteren ist gestattet.

Frankfurt a. O., den 2. Juli 1898.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Ein Rittergut in Pommern,

1 km ab Bahn, von 2500 Morgen incl. 150 Morgen vorzügliche Wiesen und 1200 Morgen Wald, davon 400 Morgen schlagbares Holz (Werth 150 000 Mk.), der Acker ist **Gersten- und Rothkleeboden,** dazu gehört noch mein 40 Morgen großes Kalkmergellager, ferner eine im Betriebe stehende Ziegelei, an leb. Inventar sind 30 Pferde, ca. 200 Stück Hauptrindvieh (Milchverkauf), ferner 300 schöne Schweine, die Gebäude sehr gut mit vorzüglicher Ernte, ist Todesfalls halber mit 150 000 Mk. Anzahlung zu **verkaufen.**

Th. Hannemann, Danzig,
7927) Frauengasse 49.

Das schöne Haus mit Garten **Wettinerstr. 1, Halle, verkaufe** ich billigst und unter den denkbar günstigsten Bedingungen. (4101

L. Vogel, pens. Steuerbeamter,
Leipzig, kl. Fleischergasse 10, I.

Herrschaftliches, prachtvoll geleg., arrondirtes, 355 Mrg. großes

Gut,

dicht an Kreisstadt, beste Lage Schlesiens, bald Familienverhältnisse halber unter dem Selbstkostenpreis **zu verkaufen.** Hohe Kultur, gutes Wiesenverhältniß, eigene gute Jagd, selten gute Gebäude. Anzahlung 60 000 Mark. (8089

Polst,
Goldberger Vorwerke, Goldberg i. Sch.

Leipzig-Vorstadt.

Milch- und Butergeschäft bei billig. Miethe, Laden m. Wohn., 3 St., 3 K., K., K. und Bod. 500 M. (durch Aftervermieth. fast gedeckt) für junge, thätige Leute geeignet, sofort für 900 M. zu **verkaufen.**

Näheres **Leipzig, Pfaffendorferstraße 3 im Cigarrengesch.** (8092

Ein Haus

mittlerer Größe sofort **zu kaufen gesucht.** Nähere Angaben und Preis unter **H. f. 7397** bef. **Rudolf Mosse, Halle.** (8109

Herrsch. Villa

mit hübschem Garten, Gartenveranda, gut verzinslich, im Norden der Stadt, unter günstigen Bedingung. **zu verkaufen** oder gegen **ein altes Grundstück resp. Bauterrain zu vertauschen.** (8105

Offert. unt. **K. h. 7373** beförd.
Rud. Mosse, Halle. [8105

Mein großer Transport der besten dänischen u. Holsteiner

Arbeits- und Wagenpferde

steht von heute ab unter bekannter reeller Bedienung zum Verkauf. [8069

Fr. Zwickert, Delitzscherstraße 8.

Freitag, den 8. Juli erhalte ich

Dänische Arbeitspferde.

Querfurt. **Wilh. Trautmann.**

Für Gutsbesitzer!

Oekonom, jetzt **Rentier,** 50 Jahre alt, sucht die Verwaltung eines **kleinen Gutes.** Gehalt in baarem Gelde wird nicht beanspruht. Agenten verbeten. Offerten unt. **O. 50** hauptpostlag. **Hildesheim.**

Schwere

Oxfordshiredown-Jährlingsböcke

stehen auf meiner hiesigen Wirthschaft zum Verkauf. (8111

Amtsrath C. Wentzel,
Teutschenthal.

Auf der Schloßdomäne **Ballenstedt a. Harz** stehen **ca. 80 Stück** große, zur Zucht geeignete

Rambouillet-Mutterschafe und Rambouillet-Böcke

zum Verkauf. (8091

50 Stück

Rambouillet-Schafe,

zur Zucht geeignet, verkauft
Rittergut Burahestler.

Pferde zum Schlachten

kauft fortwährend (8108

Aug. Thurm, Reilstraße 10.

Offene und gesuchte Stellen.

Zur Leitung

einer

Malzfabrik

in einer Kreisstadt **bei Magdeburg** wird eine **geeignete tüchtige**

kaufmännische Kraft

zum **1. Oktober d. J.** oder früher

gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **H. M.** an die Geschäftsstelle des **„Amtlichen Kreisblattes“** in **Oschersleben** erbeten. (7834

Capitalist mit **10—25 000 Mk.** Einlage wird zur Erweiterung eines rentablen industriellen Unternehmens, Ges. m. b. H., **gesucht.** Offerten unter **U. z. 61995** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [8023

Für eine meiner Wirthschaften suche ich zum 1. September einen erfahrenen, mit guten Zeugnissen versehenen

Inspektor,

der bereits in größeren Rübenwirthschaften thätig gewesen ist.

Meldungen mit Zeugnißabschriften, die nicht zurückgegeben werden, erbitte ich zunächst schriftlich.

Amtsrath C. Wentzel,
Teutschenthal.

Ein **junger Landwirth** sucht zum 1. Oktober Stellung als

Inspector

auf einem Gute, wo ihm auch selbständige Disposition gewährt wird. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offert. sind zu richten unter **Z. 8084** an die Exped. dieser Zeitung.

Landwirth,

20 Jahre, sucht für sofort passende Stellung

auf mittlerem Gute, woselbst er sich in der Landwirthschaft, ohne gegenseitige Vergütung, noch praktisch ausbilden kann. Offerten unter **Z. 8083** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Auf **Domäne Warmsdorf b. Güsten** i. Anh. wird zu baldigem Antritt spätest. 1. August, ein gut empfohlener

Hofmeister

bei den Pferdegespannen gesucht. [8015

Junger Mann,

der den technischen Bureaudienst erlernen will, wird eingestellt. (8117

Königl. Kreisbauinspektion II, Halle.

Suche sofort oder zum 1. Oktober für meine **Obstplantagen** einen absolut zuverlässigen und sachverständigen

Gärtner.

Zeugnisse in Abschrift und Angabe der Gehaltsansprüche sind einzusenden.

Domäne Ermsleben a. H.

Rabe, Oberamtmann.

Former

m. vieljähr. Praxis, bis jetzt als Beamter in Stellung, gew. Absolvent eines Techn., **sucht** f. sogl. od. spät. anderw. Stellg. in d. Praxis od. auch als Zeichn. i. Maschinenbau. Gefl. Off. u. **W. M. 391** an die Exped. d. **„Forster Tageblatt“** erbeten.

Der Akademisch-Landwirthschaftliche Verein

zu Halle a. S.

sucht zum 1. Oktober d. Js. einen

Vereinsdiener.

Geeignete Bewerber, mit guten Zeugnissen ihrer bisherigen Thätigkeit, wollen sich bei dem Präses des Vereins Mittags zwischen 12 und 1 Uhr **Wuchererstraße 39 I** melden. (8068

14 polnische Arbeiter,

10 Mädchen und 4 Männer, sucht für sofort (8085

Domäne Holzzelle
b. Eisleben.

Landwirthschafterinnen, selbständ. u. jüngere, erhalten sof. od. 1. Aug. u. 1. Okt. ausgezeichnete Stellen d. Frau **Anna Fleckinger,** Kl. Ulrichstraße 8, p.

Eine jüngere [8054

Wirthschaftsmamsell,

welche in der feinen Küche bewandert ist, wird zum 1. August d. Js. für ein Rittergut gesucht. Milchwirthschaft nur für den Hausbedarf. Offerten sind unt. **Z. 8054** an die Exped. dieses Blattes einzureichen.

Ein Kochlehrling

zum **sofortigen Antritt gesucht.**

Pilsener Bierhalle,
8096) **Barfüßerstr. 5.**

Vermiethungen.

Die von Herrn Geh. San.-Rath Mayer über 10 J. bewohnt gewesene **Parterre-Etage Weidenplan 17** ist zum 1. Okt. **zu vermiethen.** Besichtigung Vormittags.

A. Wagner, Weidenplan 17.

Laden od. Bureauräume

mit Nebenräumen **sofort zu verm.**

Barfüsserstr. 9.

Charlottenstraße 20

ist die 2. Etage, 4 geräumige Stuben, 2 Kammern und Zubehör sofort od. später für 714 Mk. jährlich zu vermiethen. Garten am Hause. Anfragen part. (7051

Alter Markt 11. **Wohnung,** besteh. aus 6 Stub., 5 Kam. u. Zubehör, f. Pensionat oder Abvermiethen geeignet, preiswerth zum 1. Okt. zu vermiethen. Besicht. 3—5. Näh. daf. b. **Hausmann.**

Zu vermiethen:

Wohnung mit 4 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, Preis 480 Mk., 1. Oktob.

Chr. Berghaus, Steg 12.

Schönes groß. **möbl. Zimmer** zu vermiethen bei Frau **Schmidt,** Nicolaistr. 11 I.

Große helle Werkstatt,

womöglich mit Niederlagsräumen, sofort **zu miethen gesucht.** Off. u. **O. X. 7405** befördert **Rudolf Mosse, Halle.**

3—4 Zimmer für Bureauzwecke in der Nähe der Berndtorgeristraße gesucht.

Königl. Kreisbauinspektion II, Halle a. S. [8118

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189807072-13/fragment/page=0008